

II  
L. 35745  
e.



35745, T. L. e.



42.







35745, II, 2, 2

174

# Denkbuch

der

# Untertthanstreue

im Herzogthume Krain.



Für den

**Krainischen historischen Verein**

herausgegeben von

**Dr. F. V. Klun,**

Bereins-Secretär und Geschäftsleiter, wickl. und corresp. Mitglied  
mehrerer gelehrten Gesellschaften









53  
1/2 cent

# Denkbuch

der

# Untertthane

im Herzogthume Krain.



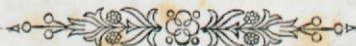
Für den

## Krainischen historischen Verein

herausgegeben von

**Dr. V. F. Klun,**

Vereins-Secretär und Geschäftsleiter, wirkl. und corresp. Mitglied  
mehrerer gelehrten Gesellschaften.



**Laibach, 1853.**

Druck von Ign. v. Kleinmayr & Sedor Bamberg.











„Fürchte Gott, und  
ehre den König!“

(1. Petr. 2, 3.)



In dem überzeugenden Gefühle, daß der historische Verein für Krain verpflichtet ist, für die Ueberlieferung der Begebnisse des inneren und äußeren Lebens des Herzogthums Krain an die Nachwelt durch alle dem Zwecke entsprechenden und in den Vereinskraften liegenden Mittel auf das Thätigste zu wirken, kann der Verein kein wichtiges historisches Moment vorübergehen lassen, ohne demselben die verdiente Würdigung und den geziemenden Platz in den Blättern für Landesgeschichte anzuweisen, und daselbe in möglichst klarer und getreuer Darstellung der spätern Nachwelt zu übermitteln. Je wichtiger, einflußreicher das Begebniß, je allgemeiner die Theilnahme der Landesbevölkerung an demselben ist; desto höher stellt sich die Anforderung an den Historiker, der berufen ist, dasselbe als getreues Bild der Zeitgeschichte wiederzugeben.

Begeistert aber ergreift er die Feder, wenn es ihm vergönnt ist, den Ausdruck treuer Anhänglichkeit und Liebe eines Volkes zu seinem Herrscher zu schildern; wenn er die gleichen Gefühle in den Palästen der Reichen wie in den Hütten der Armuth, in allen Schichten und Kreisen der Bevölkerung lebendig erglühen sieht; wenn er im edlen Wettstreit Stadt und Dorf, Gelehrte und Bürger, den Krieger und den Landmann dahin streben sieht, den ungeheuchelten, tiefempfundenen Gefühlen Worte zu geben, und sie an **Denjenigen** zu richten, den es als seinen Schirm und Hort, seinen Herrn, seinen Landesvater treu und redlich ehrt und liebt. Dieß ist das schönste, das erhabenste Bild, welches uns die „Lehrerin der Völker“ vorhält zum ehrenden Denkmal für Fürst und Volk, zum nachahmungswürdigen Beispiele für die spätesten Zeiten!



Mehr als sechs Jahrhunderte sind seit jener Zeit verflossen, als Theile des heutigen Krain — dieses drittältesten Kronlandes der Monarchie — unter Oesterreich's milden Szepter gelangten, und eben so viele Jahrhunderte geben das ehrende Zeugniß treuer, unwandelbarer Anhänglichkeit der Krainer an ihre gütigen Herrscher. Wie glücklich fühlt sich daher der Geschichtschreiber, der Jahrhunderte vor des Lesers Seele in lebendigem Bilde vorführt, wenn er bei den verschiedenen Wechselfällen dieses Landes stets die Eine belebende und erhebende Idee, „inniges Festhalten an Habsburgs glorreiche Herrscher,“ als den Beweggrund und das Endziel hinstellet. In heiteren wie in trüben Tagen, ob innere Gefahr oder äußere Feinde drängten: stets blieb Krain eine feste Stütze des Thrones, stets scharten sich Krain's wackere Söhne um Habsburgs siegreiches Banner, brachten Gut und Blut auf den Altar des Vaterlandes, und die Geschichte beweiset es durch manche glänzende That, daß Krain's Stolz immerwährend darin lag und noch liegt, durch treue Anhänglichkeit an Oesterreich's Herrscherhaus sich hervorzu thun. Es wäre zu weitläufig, an diesem Orte die vielen wichtigen Momente hervorzuheben, in denen Krain von den Zeiten des Erlauchten Ahnherrn unseres geliebten Herrscherhauses bis auf unsere Tage die herrlichsten Beweise von Vaterlandsliebe und Unterthanstreue lieferte. Wenn Selbstsucht und Hochmuthsdünkel der Verführung Künste wohlberechnet entfalteten, und hie und da im großen Reiche Manchen zum Wanken brachten, — **Krain** wankte nicht! Wenn äußere Feinde siegend vordrangen, und durch schimmernde Vorspiegelungen oder durch harte Drohungen die Treue an Oesterreich's Herrscher zu erschüttern sich Mühe gaben, — **Krain** wankte nicht! Wenn Begriffsverwirrung und schaler Doctrinärismus in hochbeinigen Phrasen eine neue Zeit ausposaunten, und der Gesellschaft Stützen durch die feinsten Künste erschüttern wollten, — **Krain** wankte nicht! Nur Eine Seele lebt, nur Ein Herz schlägt im Lande **Krain**, — und dieses Herz schlägt für Habsburgs gütige Herrscher, diese Seele lebt für **Oesterreich's** Kaiser **Franz Josef!**

Wer vermöchte aber die erschütternde Bestürzung, die innigste Theilnahme des Landes zu schildern, die wie mit Einem electrischen Schlage die Herzen der Krainer durchzitterte, als die Nachricht von dem an der geheiligten Person des geliebten Monarchen verübten fluchwürdigen Attentate sich verbreitete. Schwer schreibt es sich in einer Zeit der tiefsten Ergriffenheit, in Tagen, wo der Mordstahl, gegen Oesterreich's Hort gewendet, nicht auf Ein, sondern auf Millionen Herzen gerichtet war. Und doch, als wollte der Himmel dem tiefsten Kummer den einzigen Balsam, dem Todesengel den entwaffnenden Genius der Rettung beifügen, — die wunderbare Erhaltung des allgeliebten Monarchen erhebt die Brust zu neuem, nie gekanntem Jubel, zum innigsten Danke



gegen die Vorsehung. Jeder Gedanke ist ein Gebet, jeder Herzschlag verkündet das selige Hochgefühl bei der Kunde: Unser Aller Vater lebt, er lebt durch des Himmels sichtbaren Schutz, er lebt für das Wohl seiner Ihm treu ergebenen Völker!

Aber wie tiefergreifend war die Schreckensnachricht! Zahlreiche Gruppen umstanden mit sichtlicher Rührung die Placate, welche der Herr Statthalter in **Krain**, Gustav Graf v. Chorinsky, am Morgen des **19.** Februar anschlagen ließ, und welche nachstehende telegraphische Depesche enthielten:

### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern an den k. k. Statthalter in Krain.

Wien, 18. Februar.

„Ein schändliches Attentat ist so eben auf die Allerhöchste Person Seiner Majestät verübt worden. Seine Majestät wurden heute um halb 1 Uhr, während eines Spazierganges auf der Bastei nächst dem Kärntnerthor, von einem Individuum meuchlerisch von rückwärts angefallen, und mit einem Küchenmesser in der Gegend des Hinterhauptes verwundet. Die Wunde ist nach dem Ausspruche der Aerzte nicht gefährlich. Der Mörder wurde auf der That von dem Seine Majestät begleitenden Flügel-Adjutanten ergriffen. Die Stadt ist in der größten Entrüstung über dieses Attentat; alle Classen legen die tiefste Theilnahme an den Tag. Die Ruhe ist nicht im Mindesten gestört.“

Um dem Allmächtigen die lebhaftesten Dankgefühle für den Schutz und die wunderbare Rettung, so wie die heißesten Wünsche für die baldige vollkommene Herstellung des allgeliebten Landesvaters im inbrünstigen Gebete darzubringen, wurde um **10** Uhr Vormittags in der Laibacher Domkirche von Sr. Excellenz, dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfe Anton Alois Wolf, ein feierliches Hochamt abgehalten, bei welchem sich sämmtliche Civil- und Militär-Autoritäten, so wie eine zahlreiche Menge der Bevölkerung eingefunden hatten, und dessen Haupthandlungen durch Dechargen des vor der Kirche aufgestellten Bataillons des k. k. Infanterie-Regimentes Ferdinand von Este und der Kanonen am Castellberge bezeichnet wurden. Tiefgefühlter Dank für die Erhaltung und heißes Flehen um des Himmels Segen stiegen empor zum Herrn der Welten. Erhebend wie ihre Andacht war der Anblick der dichtgedrängten Menge der Andächtigen, die alle Räume des weiten Gotteshauses einnahmen.



Die finsternen Werke des Verrathes erblicken vor dem Lichte des Rechtes und der Wahrheit; unvergänglich aber wird der Ruhm Franz Josef I. sein, der mit der ersten That Seiner jugendlichen Herrscherhand vollbrachte, was so vielen Seiner großen Vorfahren nicht gelungen — die Einheit, als die Grundlage der Macht und Größe eines glücklichen Groß-Oesterreich, und Sein kostbares Blut, das durch verruchte Hand vergossen wurde, wird ein gesegneter Same aufgehen in den Herzen von Millionen treuer Unterthanen und reiche Früchte bringen an Liebe und Dankbarkeit!

Auffauchzend blicken wir in die Zukunft und rufen begeistert aus:

### **Hoch Oesterreich und seinem Kaiser!**

Nehmt doch Alles, wie es ist,  
Nicht — wie Träumen es entspricht!  
Gäb' es noch kein Oesterreich,  
Schaffen müßte man es gleich!

Unsrer Welttheils Mittelband,  
Wie es wundervoll und prächtig,  
Auch durch friedlichen Verband  
Stets in allen lieben Gauen  
Reich und blühend, stark und mächtig,  
Froh und hochbeglückt zu schauen.  
Darum Oestreich alle Ehren,  
So lang Erd' und Menschen währen!

Und des Jubels Hoch erschallen  
Ihm von seinen Völkern allen,  
Die in Lieb' Er neu vereint,  
Ihres Heils und Glückes Freund!  
Wehe jeder bösen Tücke;  
**Ihm** — die seligsten Gesche. \*)

Nach Erfüllung der ersten heiligen Pflicht versammelten sich der verstärkte krainisch-ständische Ausschuß und der Gemeinderath von **Laibach**, um den tiefempfundenen Gefühlen der treuen Gesinnung des Landes und der Stadt Ausdruck zu geben. Der krainisch-ständische verstärkte Ausschuß legte sie in nachstehender Adresse nieder:

\*) Von Ignaz Freiherrn v. Lazarini.



## Eure Majestät!

„Ein Verruchter hat seinen mörderischen Arm gegen den Gesalbten des Herrn erhoben.“

„Tief ergriffen und erschüttert beilt sich der treuehorsaamste krainisch-ständische verstärkte Ausschuß, seinen schmerzlichsten Abscheu über das an der geheiligten Person Eurer k. k. apostolischen Majestät gestern verübte ruchlose Attentat auszusprechen, zugleich aber auch seine laute und begeisterte Freude über die wunderbare Rettung und Erhaltung des kostbaren Lebens des heißgeliebten Monarchen in tiefster Ehrerbietung an den Tag zu legen.“

„Der Allmächtige hat das Werk finsterner Bosheit zu Schanden gemacht. — Er hat schützend Seine Hand gebreitet über das Haupt des Vaters von Millionen treuer Unterthanen, deren Gefühle unerschütterlicher Anhänglichkeit und Ergebenheit sich in dem heißen Flehen vereinen: „Gott beschütze und erhalte uns ferner unsern allergnädigsten Kaiser und Herrn,“ zum Heile und Wohle aller unter Seinem erhabenen Scepter hochbeglückten Völker, unter denen die getreuen Krainer an unbegrenzter Liebe und Verehrung ihres angestammten allergnädigsten Landesherrn und des ganzen allerhöchsten Kaiserhauses keinem andern nachstehen.“

**Laibach** den 19. Februar 1853.

Der treuehorsaamste krainisch-ständische verstärkte Ausschuß.

(Folgen die Unterschriften.)

Der Gemeinderath von Laibach beilte sich an demselben Tage nachstehende Adresse abzusenden:

## Eure k. k. apostolische Majestät!

„Mit unaussprechlicher Entrüstung hat die Bevölkerung der Hauptstadt Laibach's das schändliche Attentat auf die geheiligte Person Euer kaiserlichen Majestät heute vernommen.“

„Ein Gefühl des tiefsten Abscheues vor solch ruchloser That durchzuckte die Herzen der Bewohner, welche in der allgemeinen Bestürzung nur durch die Kunde aufgerichtet wurden, daß das finstere Werk nicht gelungen, sondern von



der Vorsehung Gottes, die über das Wohl der Fürsten und Völker wacht, die Gefahr abgewendet wurde, welche das so vielen Millionen loyaler Unterthanen hochtheuere Leben Euer Majestät bedrohte.“

„Der Gemeinderath der allezeit getreuen Hauptstadt Laibach, als deren Organ, ergreift diesen Anlaß, Euer k. k. apostolischen Majestät die erneuerte Versicherung der unwandelbaren Anhänglichkeit und Ergebenheit zu Füßen zu legen, worin sich Millionen treuer Völker mit dem heißen Flehen vereinen:

Gott erhalte ferner den treuergebenen Völkern Oesterreich's ihren Kaiser, ihren Vater!“

Der treuehorsaamste Gemeinderath der Hauptstadt  
**Laibach** am 19. Februar 1853.

Gleichzeitig hat der Gemeinderath nachstehendes Dankschreiben an den k. k. Obersten und Flügel-Adjutanten Seiner k. k. apostol. Majestät, Maximilian Grafen v. D'Donell, erlassen:

Hochgeborner Graf!

„Das mörderische Attentat gegen die geheiligte Person Seiner k. k. apostol. Majestät hat den herbsten Schmerz und den tiefsten Abscheu, zugleich aber jubelnde Freude über die Erhaltung des kostbaren Lebens Allerhöchsterdieselben unter allen Schichten der Bevölkerung Laibach's hervorgerufen.“

„Zunächst der Vorsehung, die sichtbar über dem Haupte des Monarchen gewacht, verdanken die Völker Oesterreich's die Erhaltung Seiner k. k. Majestät Ihrer Geistesgegenwart, Ihrem Muth.“

„Der Gemeinderath von Laibach, als Organ dieser Kronlandshauptstadt, vermag den Dank derselben hiefür nicht besser auszudrücken, als daß er, dem heute gefaßten einhelligen Beschlusse zu Folge, Euer Hochgeboren ersucht, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Laibach gütigst anzunehmen und das dießfällige Diplom demnächst zu erwarten.“

Der Gemeinderath der Hauptstadt Laibach am 19. Februar 1853.

Mit kummervoller Sehnsucht harrete man weiteren Berichten über das Befinden Seiner k. k. apostol. Majestät entgegen, und allgemein war der Wunsch, daß dieselben, so oft nur möglich, bekannt gegeben würden.

Die „Laibacher Zeitung“ brachte noch am 19. folgende



## Telegraphische Depesche

Er. Excellenz des Herrn Ministers des Innern an den k. k. Statthalter von Krain,  
eingelangt den 19. Februar um 5 $\frac{1}{4}$  Uhr Morgens.

Wien, 19. Februar.

»Ich beeile mich, nachstehend die näheren Umstände des, gegen die geheiligte Person Seiner Majestät unternommenen Attentats zu eröffnen.«

»Seine Majestät machten, in Begleitung Allerhöchstihres Flügel-Adjutanten, Grafen D'Donell, um die Mittagsstunde den gewöhnlichen Spaziergang um die Bastei. In der Nähe des Kärntnerthores angelangt, wurden Allerhöchstdieselben ganz unversehens von einem von rückwärts zustürzenden Manne angefallen, und durch einen, mit einem starken Messer geführten Stich in der Gegend des Hinterhauptes verwundet. Seine Majestät, einen Augenblick durch die Erschütterung des Stoßes betroffen, faßten sich schnell, wendeten sich rasch um, und zogen den Säbel. Mittlerweile hatte sich Graf D'Donell auf den Mörder geworfen, und es gelang ihm, denselben zu überwältigen und zu entwaffnen. Eine herbeigerufene Militär-Patrouille verhaftete den Verbrecher. Seine Majestät, im Nacken heftig blutend, beruhigten Selbst die Umstehenden, die vor Bewegung und Entsetzen tief erschüttert waren, und begaben sich sofort zu Fuße in das Palais Seiner kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht, und von da zu Wagen in die kaiserl. Burg, wo die sogleich herbeigerufenen Aerzte, Hofrath Dr. Seeburger und Regierungsrath v. Wattmann, die Wunde untersuchten, und über den Befund das sofort zur Beruhigung der auf das Tiefste ergriffenen Bevölkerung sogleich veröffentlichte Bulletin ausfertigten, welches hier folgt:«

»Ueber das fernere Befinden Seiner Majestät folgt das zweite ausgegebene Bulletin mit.«

»Zum Dank für die wunderbare Rettung Seiner Majestät wurde um 6 Uhr Nachmittag ein Tebeum in der Stephanskirche abgehalten.«

1. Bulletin: »Die Seiner k. k. apostol. Majestät heute meuchlerisch am Hinterhaupte zugefügte Stichwunde hat glücklicher Weise keine gefahrdrohenden Theile betroffen. Die durch dieselbe zugleich bewirkte Erschütterung mit ihren Folgen ist im Abnehmen begriffen. Das allgemeine Befinden ist beruhigend.«

Wien, 18. Februar, Nachmittags 2 Uhr.

Hofrath Seeburger, k. k. Leibarzt.

Wattman, k. k. Leibchirurg.



2. Bulletin: „Seine Majestät der Kaiser hatten eine ruhige Nacht. Das Abends eingetretene Reactions-Fieber war mäßig, und das Befinden Seiner Majestät ist beruhigend.“

Wien, 19. Februar.

Hofrath **Seeburger**, k. k. Leibarzt.

**Wattman**, k. k. Leibarzt.

### Telegraphische Depesche

Er. Excellenz des ersten Herrn General-Adjutanten Seiner k. k. apostolischen Majestät,  
**FML. Grafen v. Grünne**, an den k. k. Herrn Statthalter von Krain,

eingelangt den 19. Februar um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags.

Wien, 19. Februar.

„Nachdem das Befinden Seiner Majestät, dem Himmel sei Dank! sich insoweit gebessert hat, daß es nun zu keiner Beunruhigung mehr Anlaß geben dürfte, so wird künftig nur täglich ein Mal in der Früh hierüber Nachricht gegeben werden.“

„Sollte jedoch, was Gott verhüte, eine Verschlimmerung eintreten, so erscheint unverzüglich ein Extra-Bulletin.“

Diese beruhigenden Nachrichten waren ein lindernder Balsam für die große Wunde, die dem Herzen des Volkes geschlagen ward.

Am Abende wurde, vor Beginne der Opernvorstellung „Das Castell von Ursino“ im ständischen Theater, bei Beleuchtung des äußeren Schauplatzes und unter begeisterter Mitwirkung des zahlreich versammelten Publikums, die österreichische Volkshymne abgesungen, auf lautes Verlangen wiederholt und mit jubelnden Lebehoch-Rufen beschlossen.

Sonntag am 20. wurde in der Vorstadtspfarrkirche Mariä-Verkündigung ein feierliches Hoch- und Dankamt celebrirt, und der Gottesdienst in der Kirche der evangelischen Gemeinde mit einem ergreifenden Gebete für die Erhaltung des allergnädigsten Landesfürsten gefeiert. Mit dem Eintritte der Dämmerung erglänzte die Stadt in improvisirter Beleuchtung. Alle Straßen belebten sich, und die ständische Burg blieb fortwährend von einer patriotischen Menge umringt, die sich am Anblicke des wohlgetroffenen, lebensgroßen Bildnisses Seiner k. k. apostol. Majestät erfreute, das in schimmernder Einfassung an einem Fenster der Wohnung des Herrn Statthalters aufgestellt war. Ueberdies strahlte das geliebte Bildniß noch an vielen Privatgebäuden, und überall



blickte die Menge mit sichtlicher Rührung nach den theuern, Vertrauen und Liebe erregenden Zügen **Desjenigen**, den Gottes schützende Hand zum Heile seiner Völker so wunderbar errettet. Prachtvoller, glänzender, reicher kann diese Festbeleuchtung in mancher Stadt des herrlichen Groß-Oesterreich gewesen sein; aber **Laibach** und **Krain** stehen, was die Lauterkeit und Tiefe des Gefühles, feste, unerschütterliche Treue an das Kaiserhaus und unsern Herrn, echten, glühenden Patriotismus betrifft, sicherlich niemals in zweiter Linie. Nicht Jedem ist es vergönnt, im Großen seine Vaterlandsliebe zu beweisen; ist aber darum Derjenige, der sein Alles, und wenn es noch so klein wäre, hinlegt zum Besten des Ganzen, minder Patriot? Nicht das Was, sondern das Wie bestimmt den wahren Werth.

Auch zu Stein in Oberkrain, wo, wie allerorts, das verruchte Attentat die größte Bestürzung und die innigste Theilnahme hervorgerufen, wurde am 20. um 9 Uhr Vormittags in der Pfarrkirche vom Herrn Dechanten Fink, welcher Anlaß nehmend, durch einen der Feier anpassenden gemüthlichen Kanzelvortrag tief in die ohnehin gerührten Herzen gegriffen hat, unter Assistenz ein feierliches Dankamt für die glücklich überstandene Gefahr, mit Bitten für die Genesung und Erhaltung des theuern Landesvaters, celebrirt, welchem, nebst den Civil-Autoritäten, der k. k. Gensd'armerie, des Gemeindevorstandes und des Lehrpersonals, eine sehr zahlreiche Menge aus der Bevölkerung nebst der ganzen Schuljugend beiwohnten. Nach der kirchlichen Feier präsentirte sich die Gemeindevorsteherung mit der Bitte dem Herrn Bezirkshauptmanne, die Gefühle treuer Unterthansliebe zur höheren Kenntniß zu bringen. — An diesem Tage sind ferner in allen Pfarren der genannten k. k. Bezirkshauptmannschaft Dank- und Bittopfer für das Wohl des erlauchten Monarchen und des ganzen Kaiserhauses, so wie in allen Pfarren des Landes, zu denen bis zum ersten Sonntage die Kunde der grauenvollen That und des sichtlichen Schutzes des Allmächtigen gelangte, Dankfeste gefeiert worden. Ueberall strömte die Bevölkerung herzu; ein ergreifender Wettstreit in frommer Andacht und Liebe zum Herrscher bemächtigte sich der treuen Krainer.

Noch an demselben Tage (20. Februar), als die Kunde der entmenschten That nach Neukloster gelangte, veranstaltete der k. k. Kämmerer Graf v. Michelburg in der Schloßcapelle ein feierliches **Te Deum**. Manche Dankesthräne floß, als man nach beendigtem Gesange für die glückliche Rettung in slovenischer Sprache gemeinschaftlich betete. In gleicher Weise wurde in der Pfarrkirche zu Wippach ein feierliches Hochamt mit **Te Deum** abgehalten, dem die Beamten sämmtlicher Gerichts- und Verwaltungsbehörden, der Vorstand der Marktgemeinde mit dem Gemeinderathe, die k. k. Gensd'armerie mit ihrem Zug- und Sections-Commandanten, die Finanzwache und eine große Menge der Markt- und Thalbewohner beiwohnten.



Der Herr Pfarr-Dechant bezeichnete in der Kanzelrede die ruchlose That, welche die Völker Oesterreich's schauernd durchzuckte, und insoferne sie mißglückte, zu den freudigsten Kundgebungen und zum innigsten Dankgeföhle bewegte, als eine natürliche Folge jenes immer tiefer wurzelnden Verderbens der menschlichen Gesellschaft, nämlich der überhandnehmenden Irreligiösität, des krasen Indifferentismus und der daraus entspringenden Gottlosigkeit, welche das Glück einzelner Familien, so wie die Wohlfahrt ganzer Staaten mit blinder Wuth untergräbt, und vor dem Gräßlichsten, dem Fürstenmorde, nicht schaudert, um die Zerstörung zu vollenden. Die Gräuelp der Verwüstung, das in Strömen vergossene Blut der Vorjahre, und all' das hereingebrochene Elend wurden im weiteren Verlaufe der Rede als die traurigen Früchte jener gottvergessenen Weltaufklärer und Beglückter dargestellt, welche Gott, Ewigkeit und Vergeltung als müßige Hirngespinnste belachen, sich selbst aber zu infalliblen Heilanden stämpeln, und nun ihre frevlerischen Hände sogar auf das geheiligte Haupt Seiner k. k. apostol. Majestät zu legen nicht erzitterten, weil sie in dem jugendlichen Kaiser jenen von Gott Auserwählten erkannten, welcher ihre Kraft zu brechen, ihr Reich zu zerstören, die von ihnen seinen Völkern geschlagenen Wunden zu heilen und sie ihrer Wohlfahrt entgegen zu führen berufen ist.

Aus eben diesen Anstrengungen der Zerstörer suchte der würdige Priester zu zeigen, welchen unschätzbaren Werth jeder aufrichtig denkende Oesterreicher auf die Erhaltung des kostbaren Lebens des Kaisers zu legen habe, wie nothwendig es sei, den Schutz des Allerhöchsten für das fernere Wohlergehen Desselben anzuflehen, daß Er die von Gott gestellte Aufgabe zum Wohle Oesterreich's und der Religion glücklich löse; damit aber diese Lösung ermöglicht werde, empfahl er Liebe zur Religion, der Quelle aller Tugenden, und ein vertrauensvolles Anschließen an die Regierung Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef des Ersten!

Am 22. langten folgende telegraphische Depeschen ein:

### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern an den k. k. Statthalter von Krain,  
(eingelangt den 22. Februar 1853, um 2 Uhr Nachts).

Wien, 21. Februar, 8 Uhr Abends.

Das neueste Bulletin über das Befinden Seiner Majestät lautet:

„Das heute Morgens angezeigte beruhigende Befinden Seiner k. k. apostol. Majestät hält an.“

Wien, 21. Februar, 4 Uhr Nachmittags.

Hofrath **Secburger**, k. k. Leibarzt.      Regierungsrath Ritter **v. Wattman**, k. k. Leibarzt.



### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn k. k. General-Adjutanten der Armee, FML. Grafen v. Grünne,  
an den k. k. Statthalter in Krain,

(eingelangt am 22. Februar 1853, Vormittags um 9 Uhr 36 Min.).

Wien, 22. Februar, 9 Uhr Vormittags.

„Seine k. k. apostol. Majestät hatten eine sehr ruhige Nacht, schliefen sanft mit nur zweimaliger Unterbrechung und fühlen Sich seit dem Erwachen erquickt.“

An diesem Tage überreichte die vereinigte evangel. Gemeinde in Laibach folgende allerunterthänigste Adresse dem Herrn Statthalter, mit der Bitte um deren weitere Vorlage an die Stufen des Allerhöchsten Thrones:

#### Kaiserlich Königlich Apostolische Majestät!

„Durchdrungen von herzlicher Dankbarkeit gegen Gott, der Euerer Majestät kostbares Leben aus drohender Gefahr gnädig errettet und behütet hat, und von Abscheu gegen das ruchlose und schändliche Verbrechen, das gegen Euerer Majestät versucht worden, folgen wir dem Drange unserer Herzen, den Ausdruck unserer Gefühle vor den Thron Euerer Majestät zu bringen.“

„Geruhen Euerer Majestät diesen Ausdruck unserer Gesinnungen, so wie unsern aufrichtigen und innigen Wunsch für Euerer Majestät baldige Genesung, um die wir den Allmächtigen bitten, huldvoll aufnehmen zu wollen.“

„Möge Gott, wie bisher, Euerer Majestät ferner gnädig behüten und mit seinem reichsten Segen erfreuen!“

„Mit diesem innigen Gebet ersterben wir Euerer k. k. apostol. Majestät

unterthänigste

die vereinigte evangelische Gemeinde in Laibach.“

(Folgen die Unterschriften.)

Die telegraphischen Depeschen lauteten:



### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn k. k. General-Adjutanten der Armee, FML. Grafen v. Grünne,  
an den k. k. Statthalter in Krain,

(eingelangt am 23. Februar 1853, um 9 Uhr 35 Min. Vormittags).

„Der bisherige Gang der Krankheit Seiner k. k. apostol. Majestät war erwünscht, allein es ist jetzt die Zeitperiode eingetreten, in welcher die Folgen der erlittenen Erschütterung eine Congestion herbeiführen, welche sich diesen Abend durch Eingenommenheit und Gefühl von Schwere im Kopfe kund geben.“

Wien, am 23. Februar, 1 Uhr Früh.

„Die verflossene Nacht schliefen Seine k. k. apostol. Majestät mit mehreren Unterbrechungen. Das Gefühl von Eingenommenheit und Schwere im Kopfe ist heute Morgens etwas vermindert.“

Wien, am 23. Februar, 7 Uhr Früh.

Ueberdies brachte die „Laibacher Zeitung“ an dem genannten Tage folgendes Gedicht:

Am 18. februar 1853.

Franz Josef, Oestreich's Kaiser, starke Wehr,  
In schwerer Zeit dem Volk zum Heil gegeben,  
Für Deine Krone, Oestreich's Ruhm und Ehr',  
In blut'ger Schlacht selbst wagtest Du Dein Leben,  
Ob noch so stark die Macht der Feinde war,  
Voran dem Heer mit einer tapfern Schaar  
Trugst fliegend vorwärts Du den Kaiseraar.

Den Aufruhr niederwerfend zog Dein Siegesheer  
Von Belschlands Gauen bis zum Ottenfund,  
Wo einst ein deutscher Kaiser warf den Speer  
Dem Feinde nach tief in des Nordmeer's Grund;  
Du, deutscher Bayard, der mit scharfem Schwert  
Stets schüßt' und schirmte seines Volkes Herd,  
Das ehrfurchtsvoll und liebend Dich verehrt.



Und Tausenden gab Freiheit erst und Leben  
 In jüngster Zeit Dein gnädig Kaiserwort,  
 Und dennoch wagt den blut'gen Dolch zu heben  
 Auf Dein geheiligt Haupt der Meuchelmord.  
 Doch, daß die Schreckensthat nicht ward vollbracht,  
 Ist Bürg' uns, daß ob Deines Hauptes Macht  
 Gott selbst und seine Engel halten Wacht.

Und Millionen heut' den Blick erheben  
 Zum Herrn der Welt empor mit gläub'gem Sinn,  
 Und seh'n für ihres Kaisers theures Leben,  
 Für den sie freudig opfern Blut und Leben hin.  
 Und Gott im Himmel hört ihr brünstig Fleh'n,  
 Läßt bald in Jugendsülle Dich ersteh'n,  
 Daß jubelnd Dich Dein Volk kann wiederseh'n.

Ja schütze, starker Gott, mit Deiner Hand  
 Dieß edle Fürstenhaupt, Deß einzig Streben  
 War immerdar nur Segen Seinem Land,  
 Und Allen Völkern Frieden nur zu geben,  
 Ja, Habsburg's großer Enkel fügt zum Siegerkranz,  
 Der Seine Heldenstirne schmückt, auch noch der Friedenspalme Glanz.  
 Und wird nicht ruh'n, bis Gottes schöne Erde  
 Ein Festaltar der ew'gen Liebe werde.

Laibach, den 20. Februar 1853.

Friedrich Richter.

In der Pfarrkirche zu Franzdorf wurde am **22.** ein feierliches Dankamt mit **Te Deum** abgehalten, welchem alle Beamte der Eisenbahnbau-Unternehmung des Herrn Johann Arcari, die Parthieführer und Arbeiter nebst den Ortsbewohnern mit Andacht beiwohnten, und wobei der große Viaduct bei Franzdorf erhebend mit den kaiserlichen Fahnen geschmückt war.

Die folgenden, immer beruhigender lautenden Nachrichten über den Zustand des Erlauchten Landesherrn wurden, so wie alle ähnliche Mittheilungen, mit freudigster Rührung aufgenommen.

Die telegraphischen Depeschen lauteten:



### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn k. k. General-Adjutanten der Armee, FML. Grafen v. Grünne,  
an den k. k. Statthalter in Krain,

(eingelangt am 23. Februar 1853, um 6 Uhr 50 Min. Abends).

„Im Laufe des Vormittags hatte sich bei Seiner k. k. apostol. Majestät ein leichtes Fieber eingestellt, aber keine Zunahme der heute Morgens wahrgenommenen Erscheinungen herbeigeführt.“

Wien, am 23. Februar, 4 Uhr Nachmittag.

### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn k. k. Militär-Gouverneurs und Chef der Obersten Polizeibehörde, FML. v. Kempen, an den k. k. Statthalter in Krain,

(eingelangt am 24. Februar 1853, um 10 Uhr 55 Min. Vormittags).

„Die Erscheinungen der Krankheit Seiner k. k. apostol. Majestät zeigten im Verlaufe des Nachmittags einige Schwankungen. Die gegen 10 Uhr Nachts eingetretene leise Fieberbewegung ging ohne Nachtheil vorüber. Ein leichter Schlaf mit kurzen Unterbrechungen hält bis gegenwärtig an.“

Wien, am 24. Februar, 1 Uhr Morgens.

### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn k. k. General-Adjutanten der Armee, FML. Grafen v. Grünne,  
an den k. k. Statthalter in Krain,

(eingelangt am 24. Februar 1853, um 9 Uhr 30 Min. Vormittags).

„Nach Mitternacht schliefen Seine k. k. apostol. Majestät leicht mit geringen Unterbrechungen, und fühlten beim Erwachen die Schwere und Eingenommenheit des Kopfes vermindert.“

Wien, am 24. Februar, 7 Uhr Früh.



### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn k. k. General-Adjutanten der Armee, FML. Grafen v. Grünne,  
an den k. k. Statthalter in Krain,

(eingelangt am 24. Februar 1853, um 5 Uhr 40 Min. Nachmittag).

„Die heute Morgens eingetretene Erleichterung des Befindens Seiner k. k. apostol. Majestät hält an.“

Wien, am 24. Februar, 4 Uhr Nachmittag.

Am 24. ging die Deputation des krainisch-ständischen verstärkten Ausschusses, des Laibacher Gemeinderathes und der krainischen Handels- und Gewerbekammer, bestehend aus den Herren:

Von Seite des krainisch-ständischen verstärkten Ausschusses:

Anton Freiherr v. Codelli zu Fahnenfeld, als Landesverordneter;

Josef Graf v. Auersperg, k. k. Kämmerer;

Carl Graf v. Hohenwart, k. k. Bezirkscommissär.

Von Seite der Laibacher Stadtgemeinde:

Dr. Mathias Burger, Bürgermeister;

Dr. Johann Bleiweis, k. k. Professor, Gemeinderath;

Lambert Carl Luckmann, Gemeinderath und Präsident der krainischen Handels- und Gewerbekammer.

an das allerhöchste Hoflager nach Wien ab, um die Gefühle der schmerzlichsten Entrüstung über das an der geheiligten Person Seiner Majestät verübte ruchlose Attentat, so wie der begeisterten Freude über die glückliche Rettung des heißgeliebten Monarchen persönlich an den Stufen des allerhöchsten Thrones niederzulegen.

Die Berichte über den Gesundheitszustand des geliebten Monarchen lauteten am 25. Februar:

### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern an den k. k. Statthalter in Krain,

(eingelangt am 25. Februar 1853, um 11 Uhr 30 Min. Vormittags).

„Eine leichte, kurz dauernde, fieberhafte Regung nebst einer zeitweise eintretenden mäßigen Vermehrung der Entwicklung der Wärme im Kopfe, beein-



trächtigte die Erleichterung nicht, deren Sich Seine k. k. apostol. Majestät seit dem letzten Morgen erfreuten. Mit dem Beginne der Nacht stellte sich ein ruhiger, sanfter Schlaf ein, der bis nun andauert.“

Wien, am 25. Februar, 1 Uhr Morgens.

**Seeburger**, k. k. Leibarzt.

Ritter **v. Wattman**, k. k. Leibarzt.

### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn k. k. General-Adjutanten der Armee, FML. Grafen v. Grünne,  
an den k. k. Statthalter in Krain,

(eingelangt am 25. Februar 1853, um 9 Uhr 20 Min. Vormittags).

„Seine k. k. apostol. Majestät haben den größten Theil der so eben verflissenen Nacht sanft geschlafen, und fühlten seit dem Erwachen noch mehr Erleichterung.“

Wien, am 25. Februar, 7 Uhr Früh.

### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern an den k. k. Statthalter in Krain,

(eingelangt am 25. Februar 1853, um 8 Uhr 30 Min. Abends).

### 21. Bulletin.

„Seine k. k. apostol. Majestät fühlen Sich anhaltend erleichtert, obschon noch stundenlang mehr Wärme in der vorderen Hälfte des Kopfes entwickelt wird.“

Wien, am 25. Februar, 4 Uhr Nachmittag.

Hofrath **Seeburger**, k. k. Leibarzt.

Regierungsrath Ritter **v. Wattman**, k. k. Leibarzt.



### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn k. k. General-Adjutanten der Armee, FML. Grafen v. Grünne,  
an den k. k. Statthalter in Krain,

(eingelangt am 26. Februar 1853, um 9 Uhr 50 Min. Vormittag).

„Die vermehrte Wärme in der vorderen Hälfte des Kopfes Seiner k. k. apostol. Majestät hielt den ganzen Tag bis tief in der Nacht an. Der Schlaf stellte sich öfter ein, war jedoch stets von kurzer Dauer.“

Wien, am 26. Februar, 1 Uhr Morgens.

„Seine k. k. apostol. Majestät hatten nach Mitternacht einen leichten, mehr anhaltenden Schlaf, und erwachten ohne Kopfschmerz.“

Wien, am 26. Februar 1853.

Am Abende des 25. veranstaltete die philharmonische Gesellschaft in Laibach zur Feier der glücklichen Rettung Seiner Majestät im Saale des Deutschen-Ritterordenshauses ein Fest-Concert. Der Saal war zu diesem Zwecke angemessen geschmückt, und umgeben von hellem Glanze strahlte das Bildniß des theuern Monarchen, vor welchem zum Beginne der Feier folgendes Gedicht vorgetragen wurde:

#### Oesterreich's neuer Bund.

Von H. C.

Vor achtzehn Hundert Jahren lag  
Die Welt im Sündenpfuhl versunken,  
Zu nahen schien der jüngste Tag,  
So tief, ach! war der Mensch gesunken.

Da kam der Hochgebenedeite,  
Den uns die Schrift dereinst verhieß,  
Der sühnend sich dem Tode weihte,  
Auf Golgatha sein Leben ließ.

Sein theures, heil'ges Blut es floß  
Für die, die noch am Kreuz ihn höhnen,  
Es tränkt der Muttererde Schooß,  
Den Vater oben zu versöhnen.

Und aus der Saat des Blutes sprießt  
Das Heil der Welt empor,  
Der Himmel wieder sich erschließt,  
Den blind der Mensch verlor. — —



Und wieder sank die Menschheit tief,  
 Mit Abscheu nur ist es zu sagen,  
 Wie weit die Sünde um sich griff,  
 Wie weit es kam in unsern Tagen;

Doch wieder kam auch der Befreier,  
 Den uns der Herr gesandt,  
 Der allen treuen Herzen theuer,  
 Im weiten Vaterland.

Sein theures, junges Blut auch floß  
 Für uns, für alle seine Kinder;  
 Er trug es heldenmüthig, groß,  
 Als starker Schicksalsüberwinder.

Befiegelt hat somit sein Blut,  
 Der Lieb' und Treue Bund,  
 Drum geben wir mit Leib' und Gut  
 Die Dankbarkeit ihm kund.

Und wissen soll's die späte Zeit,  
 Wie Oestreich sich erhebt,  
 Wenn je Gefahr und Herzeleid  
 Das Kaiserhaus umschwebt;

Das Kaiserhaus, das fromm und mild  
 Sein treues Volk regiert,  
 Und für sein Volk auch, wenn es gilt,  
 Sein Herzblut gern verliert.

Das äußerst zahlreich versammelte Auditorium stimmte nun in die von der Gesellschaft mit aller Wärme gesungene österreichische Volkshymne mit lautem Jubel ein, die ganze Versammlung befeelte eine erhebende Begeisterung. Ergreifend aber war der Moment, als der Herr Statthalter während des Concertes eine telegraphische Depesche mit beruhigenden Nachrichten über die fortschreitende Besserung in dem Befinden Seiner Majestät erhielt, und sie sogleich der ganzen Versammlung verkündete, worauf dieselbe in einen lange anhaltenden Jubelruf ausbrach, und das Wiederanstimmen der Volkshymne verlangte, die sofort mit erneuerter Begeisterung abgesungen und aufgenommen wurde. Als das Concert zu Ende war, trennte sich Alles in jener feierlich freudigen Stimmung, welche die telegraphische Freudenbotschaft über die Gemüther aller Zuhörer verbreitet hatte.

Die folgenden Berichte über den Gesundheitsstand Seiner Majestät lauteten:



### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern an den k. k. Statthalter von Krain,  
(eingelangt am 26. Februar 1853, um 4 Uhr Nachmittag).

#### 24. Bulletin.

„Seine k. k. apostol. Majestät fühlen seit heute Vormittags eine wesentliche Erleichterung, indem die gestern und in der Nacht belästigenden Erscheinungen nicht zurückkehrten.“

Wien, am 26. Februar, 4 Uhr Nachmittag.

Hofrath **Sceburger**, k. k. Leibarzt.      Regierungsrath Ritter **v. Wattman**, k. k. Leibchirurg.

### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern an den k. k. Statthalter in Krain,  
(eingelangt am 27. Februar 1853, um 11 Uhr 45 Min. Vormittag).

#### 25. Bulletin.

„Die bereits gestern Nachmittag bekannt gegebene wesentliche Erleichterung Seiner k. k. apostol. Majestät hält den ganzen Tag an, und führte einen sanften, anhaltenden Schlaf herbei.“

Wien, am 27. Februar, 1 Uhr Nachts.

#### 26. Bulletin.

„Seine k. k. apostol. Majestät schliefen ohne Unterbrechung bis 4 Uhr, schlummerten dann wieder ein, und befinden sich seit dem Erwachen gestärkt. Die vermehrte Wärme im Kopfe kehrte nicht zurück, nur einzelne, flüchtig vorübergehende stechende Schmerzen in demselben stellen sich zeitweise ein. Nachdem die wesentliche Erleichterung seit 26 Stunden anhält, werden nur zwei Bulletins des Tages ausgegeben.“

Wien, am 27. Februar, 7 Uhr Früh.



### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern an den k. k. Statthalter in Krain,  
(eingelangt am 27. Februar 1853, um 12 Uhr Nachts).

#### 27. Bulletin.

„Im weiteren günstigen Verlaufe der Krankheit Seiner k. k. apostolischen Majestät hat sich keine Störung eingestellt.“

Wien, am 27. Februar, 7 Uhr Abends.

Hofrath **Seeburger**, k. k. Leibarzt.      Regierungsrath Ritter **v. Wattman**, k. k. Leibchirurg.

### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn k. k. General-Adjutanten der Armee, FML. Grafen v. Grünne,  
an den k. k. Statthalter in Krain,  
(eingelangt am 28. Februar 1853, um 9 Uhr 20 Min. Vormittag).

„Seine k. k. apostolische Majestät hatten einen sehr ruhigen, erquickenden Schlaf, und die Besserung macht erfreuliche Fortschritte.“

Wien, am 28. Februar, 7 Uhr Früh.

Der 27. Februar war ein Landesfesttag. In allen Kirchen des Kronlandes, in denen es am vorangegangenen Sonntage nicht veranstaltet werden konnte, wurden feierliche Dankesopfer begangen. Heiße Gebete der stets treuen Bevölkerung drangen zum Throne des Allgütigen, der in wunderbarer Fügung über dem Haupte des Vaters seiner Völker gewacht. An diesem Tage war in der That das ganze Herzogthum Krain Ein Dom!

Eine besondere Weihe verklärte diese erhebende Feier in den Pfarren Innerkrains, als: **Adelsberg**, Laas, Grafenbrunn u. s. w., welche im Herbste 1851, bei Gelegenheit einer stattgehabten Ueberschwemmung, von Seiner k. k. apostol. Majestät reichliche Spenden milder Unterstützung erhielten. Die Drangsale jenes Herbstes, als das weite Laaser-Thal einem wogenden Meere glich, stehen ebenso unauslöschlich in den Herzen seiner Bewohner eingegraben, wie die durchgreifende Hilfe, welche ihnen die Guld Seiner Majestät zukommen ließ. Durch diese erstanden die niedergerissenen Behausungen wieder; das neu bestellte Feld gab das Geschenk der Mildthätigkeit vielfach zurück, zahllose Thränen



wurden getrocknet, und die bangen Besorgnisse für die Zukunft behoben. Könnte solche Gutthaten ein Volk wohl vergessen? Noch die kommenden Geschlechter werden segnend preisen den gütigen Landesvater, dessen Ohr dem Hilferufe der Noth, dessen Herz den Leiden seines Volkes stets offen ist. Bei den festlichen Dankopfern, die in Krain so warm und so innig begangen worden, erkannte man klar, wie fest die kindliche Verehrung für das angestammte Herrscherhaus und das tiefste Dankgefühl in den schlichten und biedern Herzen der Krainer wurzeln. Und so gefällig die Opfer des Dankes zum Himmel wallen, ebenso gnädig wird der Allgütige erhören das heiße Flehen von Millionen der Getreuen, und segnen den heißgeliebten Monarchen und dessen Reich!

An dem nämlichen Tage wurde zu **Planina** ein feierliches Hochamt in der Pfarrkirche celebrirt. Um aber das Dankgefühl im vollsten Maße auszudrücken, haben die k. k. Beamten einen namhaften Betrag zur Betheilung der Ortsarmen gespendet, und von dem versammelten Gemeindeausschusse wurde beschlossen, daß zur ewigen Erinnerung an diese Dankesfeier unter den Gemeindegürgern eine Geldsammlung vorgenommen, und der Ertrag derselben als eine immerwährende Stiftung für die Ortsarmen, unter dem Titel: „Stiftung der Gemeinde Planina für die Ortsarmen, aus Dankgefühl für die glückliche Rettung Seiner k. k. apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Kaisers Franz Josef I. vor dem am 18. Februar 1853 verübten ruchlosen Mordattentate,“ verzinlich angelegt werden solle.

In gleicher Weise strömten die Bewohner der Stadt **Idria** zur heiligen Feier in die Hallen des Gotteshauses. Vom hochwürdigen Herrn Ortsdechanten und Stadtpfarrer wurde, unter Assistenz mehrerer Geistlichen, in der Pfarrkirche ein feierliches Dankamt mit **Te Deum** abgehalten, welchem sämtliche Bergamtsbeamte mit der gesammten Knappschaft und dem Forstpersonale, der Herr Bezirkscommissär mit der Gemeindevorsteherung, die Gerichts- und Steuerbeamten, die hier stationirte Gensd'armerie- und Finanzwacheabtheilung, und ein großer Theil der übrigen Bevölkerung Idria's mit sichtbar rührender Andacht bewohnte.

Um halb 10 Uhr versammelten sich im k. k. Werksschlosse sämtliche Bergbeamte, die gesammte Knappschaft und das Forstpersonale; um 10 Uhr begab sich der ganze Körper in folgender Ordnung nach der Kirche: Voran die Knappensfahne, getragen von einem Berghutmanne, dem zu jeder Seite eine Wache als Ehrenbegleitung beigegeben wurde; die uniformirte Bergmusikbande mit klingendem Spiele, dann die Werksbeamten, an welche sich auch die Gerichts- und Steuerbeamten angeschlossen, und endlich paarweise der lange Zug der Knappschaft in ernster Haltung.



Die Hauptmomente der heiligen kirchlichen Handlung wurden durch Pöller- und Kanonenschüsse auf eine dem feierlichen Zwecke würdige, die Herzen und Gemüther der zu dem Allmächtigen Betenden erhebende Weise verherrlicht.

Nach beendetem Gottesdienste kehrte der ganze Zug in obiger Ordnung zurück in das Werkloß, allwo sich die Fahne mit der Bergmusik, welche die Volkshymne spielte, im Schloßhofe aufstellte, und so wurde das Dankfest der Idrianer Bevölkerung geschlossen.

Möge nur der Allmächtige die stillen und lauten Gebete von Millionen erhören; möge er die Herzen der Völker des großen und starken österreichischen Kaiserreiches zur wahren Liebe, Eintracht, Treue und Anhänglichkeit gegen ihren Fürsten und Herrn entflammen; möge er Ihm noch ferner den Schutzgeist stets zur Seite lassen, der Ihn auf allen seinen Wegen begleite, und vor jeder Gefahr beschütze und beschirme, auf daß Er noch lange und bis in die späteste Zeit Seine Völker beglückend regiere; möge er auch das ganze Kaiserhaus segnen und vor jedem Feinde bewahren.

Dies waren und sind die Gebete und Wünsche der treuen Bevölkerung Idria's!

Die Ortsgemeinden des Wippacher Thales überreichten der k. k. Bezirkshauptmannschaft Wippach eine allerunterthänigste Adresse, worin sie ihren Gefühlen des Entsetzens und des Schmerzes über das schandwürdige Attentat, so wie der Freude und des frommen Dankes für die glückliche Rettung in schlichten aufrichtigen Worten Ausdruck geben, mit der Bitte, dieselbe an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu machen.

Zu **Neustadt** wurde das Fest schon am Vorabende durch Pöllerschüsse, eine glänzende Beleuchtung der Stadt und ihrer nächsten Umgebung, und durch einen, von der ausgezeichneten Musikbande des hier stationirten k. k. Infanterie-Regiments Fürst von Warschau ausgeführten Zapfenstreich angekündigt, wobei die Volkshymne auf ausdrückliches Verlangen des massenhaft zusammengeströmten Publikums wiederholt gespielt, von tausendstimmigem „Lebehoch!“ und endlosem Jubel begleitet wurde.

Um halb 11 Uhr Vormittags wurde in der Collegiat-Capitalkirche ein solennes Hochamt und **Te Deum** von dem insulirten Herrn Propsten, unter zahlreicher Assistenz abgehalten, und am Schlusse die Volkshymne gesungen.

Zu dieser feierlichen Handlung ist eine Compagnie des Infanterie-Regiments Warschau und das uniformirte Bürgercorps en parade ausgerückt. Letzteres hat bei den Hauptacten der heiligen Messe die üblichen Salven abgefeuert, welche von den in der Nähe der Stadt aufgeführten Geschützen der hier stationirten Gpfinder Fuß-Batterie erwidert wurden.



Die Geistlichkeit, das löbliche Offiziercorps, die sämmtlichen Herren Beamten der k. k. Behörden in der Amtskleidung, haben mit ihrer Gegenwart das hohe Fest verherrlicht, und eine zahlreiche Volksmenge war herbeigeströmt, um in den allgemeinen Dankesjubel einzustimmen.

Nach vollendetem Gottesdienste defilirte das ausgerückte Militär und das Bürgercorps vor den Autoritäten.

Am Abende war Versammlung im Casino.

Die an diesem in aller Herzen ewig unvergesslichen feierlichen Tage kundgegebenen Empfindungen schildern zu wollen, bliebe wohl ein vergeblicher Versuch, denn keine Sprache hat Worte, welche die tiefe Rührung zu bezeichnen vermöchten, die in Miene, Blick und Ausdruck die zum Himmel emporgerichteten Dankgefühle aussprachen.

Es ist eine sehr erfreuliche Wahrnehmung, so viele Liebe für unseren gütigen Kaiser und Herrn in allen Classen des Volkes zu finden; diese Liebe wollen wir Ihm stets bewahren, sie möge seine geheiligte Person vor jeder weiteren Gefahr schirmen!

Am 28. Februar wurde der von Laibach in das allerhöchste Hoflager nach Wien abgegangenen, oberwähnten Deputation das Glück zu Theil, von Seiner k. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Franz Carl in besonderer Audienz empfangen zu werden. Der Wortführer, Herr Anton Freiherr v. Codelli, drückte im Namen des Landes und der Hauptstadt die Gefühle in folgender Weise aus:

### **Eure kaiserliche Hoheit!**

„Noch gebeugt unter dem ersten Eindrucke des ungeheuern Ereignisses vom 18. I. M., hat es den treuehorsamsten verstärkten ständischen Ausschuss in Krain, so wie die Vertreter der Gemeinde der Kronlands-Hauptstadt Laibach gedrängt, die Gefühle des tiefsten Abscheues, der höchsten Entrüstung über das an der geheiligten Person Seiner k. k. apostolischen Majestät verübte frevelhafte Attentat, so wie den Ausdruck der jubelnden Freude über allerhöchst Dessen glückliche Erhaltung, schriftlich zu des Thrones Stufen niederzulegen.“

„Der hier anwesenden Deputation ist das neidenswerthe Loos geworden, diese Gefühle auch mündlich ausdrücken zu dürfen. — Der Schrei des Entsetzens, der die ganze Bevölkerung der Kaiserstadt bei der Kunde jener furchtbaren That durchlief, hat seinen Widerhall gefunden in dem treuen Krain; nur ein Wort ertönt in Stadt und Land; das der Verwünschung des Thäters und der That, aber auch nur ein Gefühl erfüllt Aller tief bewegte Brust, das des heißen



Dankes gegen den Lenker über den Sternen, der den Arm des Mörders gnädig abgewendet von dem Haupte unseres geliebten Kaisers und Herrn, und aus Aller Herzen dringt der Ruf: »Der Allmächtige schütze und erhalte auch fernerhin unsern angebeteten Monarchen, zu aller Seiner Völker Glück.«

»Dieß, Euer kaiserliche Hoheit, sind die Gesinnungen eines jeden Krainers, und nachdem es die obwaltenden Umstände dieser Deputation nicht gestatten, das Antlitz ihres kaiserlichen Herrn zu schauen, so erlaubt sie sich die ehrfurchtsvolle Bitte: es mögen Euer kaiserliche Hoheit gnädigst geruhen, der Dolmetsch dieser ausgesprochenen Gesinnungen bei allerhöchst Seiner Majestät zu sein; zugleich aber auch die wärmsten Glückwünsche huldreich entgegen zu nehmen, daß die gütige Vorsehung den herbsten Schmerz vom liebenden Vaterherzen abgewendet und ein Leben gnädig bewahrt hat, um dessen Erhaltung Millionen treuer Unterthanen ihre Gebete täglich zum Himmel senden.«

Hierauf geruhten Seine k. k. Hoheit nachstehende huldvolle Erwiderung zu ertheilen:

»Ich danke Ihnen recht herzlich, Meine Herren, für diesen erneuerten Beweis der loyalen Gesinnungen, welche Sie im Namen des krainisch-ständischen Ausschusses, der Stadt Laibach und der dortigen Handelskammer für Seine Majestät den Kaiser aussprechen, bei Höchstwelchem Ich mit wahrem Vergnügen der getreue Dolmetsch derselben sein werde. Ihr Land und dessen Hauptstadt haben von jeher die unerschütterliche Treue und Ergebenheit zu ihrem angestammten Monarchen bewährt, und Unser kaiserlicher Herr wird daher den Ausdruck Ihrer Gefühle um so gnädiger aufnehmen, als Er von der Aufrichtigkeit und Innigkeit derselben überzeugt ist. Mit dem Danke zu Gott für die abgewendete Gefahr wollen wir aber das inbrünstige Gebet vereinigen, daß uns, wie wir zuversichtlich hoffen, recht bald die Freude bereitet werde, unsern kaiserlichen Herrn wieder in der Vollkraft der Gesundheit zu sehen.«

Seine k. k. Hoheit geruhten sodann sich noch mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation auf die herablassendste Weise zu besprechen, und sofort dieselben mit den für Krain und seine Bewohner gnädigsten Ausdrücken zu entlassen.



Diese huldvollen, für Krain so schmeichelhaften Worte, die von dem Herrn k. k. Statthalter in deutscher und slovenischer Sprache schleunigst zur Kenntniß der Bewohner gebracht wurden, erzeugten allerorts einen unvergleichlichen Jubel. In unseren Herzen wollen wir sie bewahren als begeisternden Wacheruf, wenn es gilt, den Thron und den geliebten Herrscher zu schirmen, als Schild gegen ohnmächtige Verführungskünste, als unvergängliches Denkmal kaiserlicher Huld!

Die nächstfolgenden Berichte über den Zustand des geliebten Landesvaters lauteten:

### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern an den k. k. Statthalter in Krain,

(eingelangt am 1. März 1853, um 1 Uhr Nachts).

#### 29. Bulletin.

„Die Besserung des Krankheitszustandes Seiner k. k. apostol. Majestät ist im steten Fortschreiten begriffen.“

Wien, am 28. Februar, 7 Uhr Abends.

Hofrath **Secburger**, k. k. Leibarzt.      Regierungsrath Ritter **v. Wattman**, k. k. Leibarzt.

### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn k. k. General-Adjutanten der Armee, FML. Grafen v. Grünne,  
an den k. k. Statthalter in Krain,

(eingelangt am 1. März 1853, um 9 Uhr 42 Min. Vormittags).

„Vor dem Eintritte eines sanften anhaltenden Schlafes hat sich nicht mehr die geringste Aufregung eingestellt. Die Beschränkung des Sehvermögens in der einen Hälfte des angeschauten Gegenstandes, als unmittelbare Folge der erlittenen Erschütterung, hat bedeutend abgenommen, ist aber bis jetzt noch nicht gehoben. Die Fortschritte der Besserung des Befindens Seiner k. k. apostol. Majestät geschehen in solcher Gleichmäßigkeit, daß heute nur ein Bulletin ausgegeben wird.“

Wien, am 1. März, 7 Uhr Morgens.



### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn k. k. General-Adjutanten der Armee, FML. Grafen v. Grünne,  
an den k. k. Statthalter in Krain,

(eingelangt am 2. März 1853, um 9 Uhr 30 Min. Vormittags).

„Seine k. k. apostol. Majestät erfreuten Sich eines sehr erquickenden Schlafes und die Besserung des Befindens geht ohne irgend einen Rückschritt vorwärts.“

Wien, am 2. März, 7 Uhr Früh.

### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn k. k. General-Adjutanten der Armee, FML. Grafen v. Grünne,  
an den k. k. Statthalter in Krain,

(eingelangt am 3. März 1853, um 6 Uhr 46 Min. Vormittags).

„Seine k. k. apostol. Majestät haben vorgestern zwei, gestern eine Stunde außer Bett zugebracht. Die Besserung des noch beschränkten Sehvermögens macht merkliche Fortschritte.“

Wien, am 3. März, 7 Uhr Früh.

Am 3. März brachte die zu Laibach in slovenischer Sprache erscheinende katholische Kirchenzeitung „Zgodnja Danica“ nachfolgenden Aufsatz:

#### **Avstrie žalost in veselje.**

Ne človeške moči — to more vsak spoznati — temuč viši nebeška pomoč je otela Avstrio iz žrela skorej gotoviga pogina, v kateriga so bili jo daleč razpleteni siloviti punti poslednje leta pahnili. Semkej od leta 1848 koliko britkih solz je poprej toliko srečna Avstria že prelila, iz koliko hudih ran je kervovila in koliku strahu, težav in nadlog je na vse strani preterpela! Kolikokrat smo se zbrali v tej dobi, ko je človeška moč pešala, okoli svetih oltarjev in smo z velikim glasam in solznimi očmi klicali in vpili k Gospodu miru in sprave, k Bogu usmiljenja in ljubezni, de bi bil On mogočna bramba predragi domovini naši, de bi dal zmago orožju pravice, de bi razsvetil omoteno pamet, in razserdene serca upokojil in šibo svoje jeze od naz odvernili, ktero nad nami povsdigniti smo ga po svojih grehah sami persilili, ker smo toliko zaničljivši z Njim ravnali in toliko



prederzniši ga žalili, kolikor milejši nam je solnce Njegove dobrote in ljubezni poprejšne leta sijalo. Naše, kolikor tudi nevredne molitve so našle uslišanje pred tronam božjim in potoki nedolžne kervi iz zveste ljubezni do Boga in cesarja od naših junških vojšakov prelite so utolažili jezo božjo. Že so se razpodili goreči oblaki zlobniga punta, že je utihnilo strahotno vojskino gromenje, že so Avstrii njeni angeli varhi oljko miru z nebes pernesli, že smo se svetiga veselja polni v zahvalnih pesmih radovali v svetiših Gospodovih in po mnogih žalostnih dogodbah, ki so zapeljanim ljudstvam mreno z oči potegnile, so se razni krepki narodi velike Avstrianske domovine zopet v stari ljubezni objeli in si nasprot storjeno krivico pozabili. Bolj pa kakor so se otroci božji novih nebeških darov veselili, bolj je z zobmi škripal satan in derhal njegova, de ji ni bilo dano, z mecem verolomstva vsih kraljev in cesarjev vgonobiti, z ognjem punta in prekucije vsih prestolov sešgati in naših cvetečih dežel v otožne pušave, naših cerkev, mest in tergov v puste razvaline in keršansko omikanih ljudstev v kardelo divjih kervoločnih zveri spremeniti; zakaj tako kraljestvo si želi in prizadeva nevošljivost satanova od dni Adamovih sem tukaj na zemlji postaviti.

Tisto delo tedaj, od kteriga David v 90. psalmu govori, de v tami lazi, in tista hudoba, od ktere ravno tamkej pravi, de o poldne napada, tudi v tem času v resnici ni počivala, marveč voditeli tiste velike, po vsi Evropi in po vsim omikanim svetu razpletene vojske, ktere peklenska služba je satanu na zemlji tako kraljestvo pribojevati, kakor smo ga zgorej popisali, so si po udušenih puntih še gorečniši kakor kedaj poprej perzadevali, oginj prekucije, ki je še pod pepelam tlel, prej ko prej zopet razplameniti. Tam kjer so zmagovavni orli preslavne Avstrianske vojske pod poveljstvom neprehvaljeniga Radecki-ga v lepe Lombardo-Beneške dezele po tolikim terpljenju še ne davnej mir in red vpeljale in jih otele iz rok oboroženih roparjev in brezvestnih najemnikov pekla; je bilo pretečeno pustno nedeljo v mestu Milanu ob večernim mraku zopet več vojšakov in njih častnikov od najetih morivcov z ojstrimi noži nenadama napadenih, veliko ranjenih, nekoliko celo umorjenih. Urno so uderli puntarji v cerkve in eni z glasnim zvonjenjem in drugi z velikim vpitjem po ulicah klicali prestrašene in osupnjene mestjane k orožju, jim svobodo in Bog vé, kaj še vse obetovaje. Kakošna pa je obetana svoboda bila, so puntarji kmalo pokazali, začeli so ropati vozove in vse memo gredoče, in dreti v hiše premožnih in bogatinov, in, razodeti, de je njih punt tudi zoper sv. vero in cerkev obernjen, je prebodlo morivno orožje celo v stolni cerkvi med službo božjo nodolžniga v molitvi pred božjim oltarjem klečeciga vojšaka. Ljudi iz nizkih stanov k puntu podžgati, je



bilo tudi veliko denarjev med ljudstvo trošenih, pa kaksnih? Bili so rumenjaki, pa ne zlati, temuč le zlatam enako ponarejeni brez vsake vrednosti, tako de so se tukej dopolnile besede Psalmistove: „Hudobija je sama sebe nalagala.“ To je bilo tisto delo, ki v tami lazi, skovano zvunej Avstrie tamkej v gnjezdu prekucije, kteriga njegovi oslepljeni sinoyi pod perutami svoje klete gostoljubnosti verdevajo.

Je že per tem oznanilu materno serce predobre Avstrie, ki je puntarskim Laham namest ojstre pravice usmiljenje ponudila in podelila, britke solze pretakalo, ji je kri v žilah zastajala in ji je smertni strah vse kosti spreletel, ko je zlobni kervolok, mende od samiga pekla najet in našuntan, per belim dnevu, okoli poldne namreč, posvečeno osebo našiga od Boga nam daniga premiliga cesarja napadel, in mu močin, ojster nož v zatilnik zabosti poskusil, kakor ste, dragi Slovenci! že slišali. Bodi preklet tisti nož, kteri se je v nar nedolžniši, posvečeni kervi namočil! Bodi prekleta tista ura, v kteri je bilo peklu dano, to pregrozovitno hudodelstvo na keršanski zemlji in na osebi nar boljšiga in toliko pobožniga cesarja poskusiti! To je tista prederzna hudoba, ki o poldne napada, in ktere želja je bila, Avstrio na novo pahnti v brezno zmešnjav, nevarnost in britkost, ktere se sicer previditi ne dajo, na ktere pa tudi le zmisliti vsako serce praviga Avstrianskiga domoljuba strahu in groze trepeče.

Vender raduj se dobra mati Avstria! pred delam, ki v tami lazi in pred hudobo, ki o poldne napada, varuje Bog tistiga, ki živo v Njega verje zaupa in pod peruti Njegove brambe počiva. Že kličejo vsi viši pastirji velike Avstrianske domovine svoje verne v svetiša Gospodove, že vabijo zvonovi veselo žvenklaje pobožne čede v hiše božje, že stoje svetično oblečeni mašniki pred veselo olepšanimi oltarji, in iz štirideset milionov serc doni zahvalna pesem proti nebesam za otetbo predraziga življenja našiga nar boljšiga cesarja na angeljskih perutih pred božji tron nošena. Raduj se Avstria! in ker si dolgo žalosti jokala se danes tudi enkrat veselja razjokaj: Tvoj gospod in cesar, tvoj dober oče je otet iz roke morivca po očitnim čudežu božjim, in še bolj goreče kakor poprej, mu zdaj serca vsih podložnih v ljubezni gorijo; zakaj njegova nedolžno prelita kri je s čerkami, ki jih nobeden čas več zbrisat mogel ne bo, v serca vsih vernih Avstrianov dve prelepi besedi rudeče zapisala, prelepi besedi dve: vdanost in ljubezin. Raduj se tedaj Avstria! Tvoj gospod in cesar živi in on je dober in usmiljen. Ko je grof Odonel na tla pobitiga morivca, ker se je silno branil, s pestjo v lice bil, se je cesar poln usmiljenja nanj ozerl in rekel: „Nikar ga vender tako netepite!“



— Raduj se Avstria! tvoj gospod in cesar je junašk in pogumin. Ko so ga ljudje zavolj prejete rane omilovali, jim je odgovoril: „Ni nič kaj posebniga in jaz le delim terpljenje svojih pridnih vojšakov v Milanu.“ Raduj se Avstria! tvoj gospod in cesar je predobrih staršev predober sin. Komej mu je bila rana vsekana, je bila njegova prva misel na preljubo mater in zdihnil je: „Oh le nikar moje matere ne ostrašite!“ Raduj se Avstria! tvoj gospod in cesar je tudi pobožin in goreč kristjan. Njegova želja je bila, se precej tisti dan v cerkev podati, in se Bogú za čudovito oteto življenje zahvaliti, kar so ga pa zdravniki zavolj nevarnosti za rano prosili še ene dni odložiti. Raduj se tedaj, o prelepa Avstria, in bodi vesela! Taki cesar te bo gotovo peljal k zmagi in časti, pod vlado takiga cesarja boš še gotovo vživala veselih dni in srečnih!

In deutscher Uebersetzung lautet derselbe:

### **Oesterreich's Trauer und Freude!**

Nicht menschliche Kräfte — wie es Jedermann erkennen kann — sondern eine höhere himmlische Hilfe hat Oesterreich aus dem Rachen des beinahe gewissen Unterganges befreit, zu welchem es weit verzweigte und gewaltige Empörungen gestürzt haben. Wie viele bittere Thränen hat seit dem Jahre 1848 das sonst glückliche Oesterreich bereits vergossen, aus wie viel Wunden hat es geblutet, und wie viel Furcht, Leiden und Drangsale hat es auf allen Seiten ausgestanden! Wie oft haben wir uns zu jener Zeit, da die menschliche Macht in der Abnahme schien, um die heil. Altäre versammelt und mit lauter Stimme und thränenden Augen zum Herrn des Friedens und der Eintracht gerufen, zu dem Gott der Barmherzigkeit und der Liebe, damit er ein mächtiger Schirm unserem Vaterlande sein, und den Waffen der Gerechtigkeit den Sieg verleihen, den Verirrten erleuchten, die erbosten Herzen beruhigen und die Ruthe seines Zornes von uns gnädig abwenden wolle, welche über uns zu erheben, wir selbst mit unseren Sünden ihn genöthiget haben, weil wir so gewissenlos mit ihm gehandelt und ihn um so vermessenlicher betrübten, je lieblicher uns die Sonne seiner Güte und Liebe die frühern Jahre geschienen hat. Unsere, oft auch unwürdigen Gebete wurden vor dem himmlischen Throne erhört, und Bäche unschuldig aus treuer Liebe gegen Gott und den Kaiser von unseren tapfern Kriegeren vergossenen Blutes, haben den Zorn Gottes besänftiget. Es haben sich schon die finstern Wolken der wüthenden Revolution zerstreut, verstummt ist das fürchterliche Gebrülle des verheerenden Krieges, schon brachten Austerien's Schutzengel den Lorberzweig des Friedens vom Himmel herab, schon haben wir uns im



heiligen Jubel und mit Dankesliedern in den Gotteshäusern versammelt, uns gefreut nach überstandenen vielen traurigen Ereignissen, welche einen Schleier vor die Augen der verführten Völker gezogen; abermals umarmten sich in alter Liebe Oesterreich's verschiedene Nationen, vergessend des Unrechtes, welches ein Stamm dem andern zugefügt haben mochte. Je mehr sich aber die Kinder der neuen himmlischen Geschenke freueten, desto mehr knirschte der Revolutionsgeist und sein Anhang mit den Zähnen, daß es ihm nicht gegönnt war, mit dem Schwerte der Glaubensvernichtung alle Könige und Kaiser zu unterjochen, mit der Fackel der Revolution und des Aufruhrs alle Throne zu verbrennen und unsere blühenden Länder in traurige Wüden, unsere Kirchen, Städte und Märkte in wüste Ruinen, und das christkatholisch erzogene Volk in eine Schaar blutdürstender Ungeheuer zu verwandeln; denn ein solches Reich wünscht und gibt sich Mühe der teuflische Neid schon seit Adam's Zeiten her auf Erden zu gründen.

Jene That also, von welcher David in seinem 90. Psalm spricht, daß sie in der Finsterniß schleiche, und jener böse Geist, von welchem er ebendasselbst redet, daß er zu Mittage anfalle, hat in der Wahrheit auch zu dieser Zeit nicht geruht; sondern war vielmehr als Führer jener großen, über ganz Europa und über die ganze gebildete Welt sich verbreitenden Krieges, dessen höllischer Dienst es war auf der Erde dem Satan ein solches Reich zu erkämpfen, wie wir es oben beschrieben haben; und jener Geist hat nach den verruchten Empörungen noch heftiger als je früher gestrebt, das Feuer der Revolution, welches noch in der Asche glühete, so bald als möglich zur Flamme anzufachen. Dort, wo die Siegesadler des berühmten österreichischen Kriegsheeres unter den Befehlen des ruhmgekrönten Radetzky in den Lombardo-Venetianischen Ländern nach so vielen Leiden und Mühseligkeiten den Frieden und die Ordnung vor nicht langer Zeit eingeführt, und aus der Hand der bewaffneten Rebellen und gewissenlosen Söldlinge der Hölle befreit, wurden auch am verschlossenen Faschings-Sonntage zu Mailand in der Abenddämmerung abermals mehrere Soldaten sammt ihren Offizieren von gedungenen Mördern mit scharfen Waffen in der Hand unvermuthet angefallen, Viele verwundet, Einige sogar getödtet. Plötzlich werfen sich die Rebellen in die Kirchen, von denen einige mit starkem Geläute, andere durch Lärmen auf den Gassen die geschreckten und entmuthigten Städter zu den Waffen riefen, und ihnen die Freiheit und Gott weiß, was noch, vorschreien. Wie aber ihre versprochene Freiheit beschaffen war, haben die Rebellen bald gezeigt; sie fingen an zu rauben und zu plündern alles, was ihnen in den Wurf kam; sie fielen in die Häuser der vermöglicheren Mailänder, und raubten, was sie konnten; daß ihre Waffen auch gegen die Kirche und den Glauben gerichtet waren, geht weiters aus dem hervor, da man sogar in der Domkirche einen während des Gottesdienstes



vor dem Altare betenden Krieger durchstochen hatte. Um das Volk aus den niedern Ständen zur Empörung anzufeuern, war auch viel Geld unter dasselbe ausgeheilt, aber was für ein Geld? Es waren dem Anscheine nach Goldmünzen, doch nur täuschend nachgemacht, ohne allen Werth, und so haben die Worte des Psalmisten auch hier ihre Bestätigung gefunden, der da sagt: „Die Bosheit hat sich selbst angelogen.“ Dieß ist jene That, welche in der Finsterniß schleicht, geschmiedet außerhalb Oesterreich, dort in dem Nest der Revolution, welche die verblendeten Söhne unter dem Fittige der verwünschten Gastfreundschaft brüteten.

Schon bei dieser Nachricht hat das mütterliche Herz der gütigen Austria, welche den revolutionären Italienern anstatt einer strengen Strafe die Barmherzigkeit angeboten und gegeben, bittere Thränen vergossen; es stockte ihr aber das Blut in den Adern, und die Todesangst fuhr ihr durch alle Glieder, als der blutdürstige Verbrecher, von der Hölle gedungen und angeheßt, beim hellen Tage um die Mittagsstunde, die geheiligte Person unseres von Gott gegebenen Kaisers anzufallen, und ihm ein starkes, scharfgeschliffenes Messer in das Genick zu jagen sich vermaß, was ihr, theuere Slovenen! bereits gehört habet. Verflucht sei jenes Werkzeug, welches sich mit dem unschuldigen Blute besudelte! Verflucht sei jene Stunde, in welcher der Hölle gegönnt war, diese schändliche That auf dem christkatholischen Boden und an der Person des besten und frömmsten Kaisers zu versuchen! Dieß ist jene verwegene Bosheit, welche zu Mittage anfällt und deren Wunsch es war, Oesterreich neuerdings in den Abgrund der Verirrung, Gefahr und Angst zu stürzen, die man sonst nicht voraus sehen konnte, die aber das Herz eines jeden wahren österreichischen Unterthanen mit Furcht und Angst erfüllt, wenn er nur daran denkt.

Doch freue dich, Oesterreich! vor der That, die in der Finsterniß schleicht, und vor der Bosheit, die zu Mittage anfällt, bewahret Gott Denjenigen, welcher lebendig auf ihn glaubt, hofft, und unter dem Fittige seines Schutzes ruht. Es rufen schon alle Oberhirten des großen Oesterreichs ihre rechtgläubigen Christen in das Heiligthum des Herrn, es ruft schon das Geläute der Glocken die frommen Schaaren in die Tempel Gottes, es stehen schon feierlich gekleidete Priester vor den prächtig geschmückten Altären, und aus den Herzen der vierzig Millionen Bewohner Oesterreichs tönt das **Te Deum** gegen den Himmel für die glückliche Rettung des theuern Lebens unseres besten Kaisers, empor. Freue dich, Oesterreich! da du lange traurig geweint, frohlocke doch heute: Dein Herr und Kaiser, dein guter Kaiser ist gerettet aus den Händen des Mörders durch ein himmlisches Wunder, und noch glühender als vorher flammen nun die Herzen aller Unterthanen in Liebe; denn sein unschuldig vergossenes Blut hat mit Buchstaben, welche keine Zeit auszulöschen vermag, in die Herzen aller rechtgläubigen Oesterreicher,



zwei schöne Worte roth geschrieben, zwei schöne Worte: Ergebenheit und Liebe. Freue dich, Oesterreich! dein Herr und Kaiser lebt, er ist milde und barmherzig. Als der Graf D'Donell den zu Boden geworfenen Mörder, der sich stark wehrte, mit der Faust in das Gesicht schlug, wendete sich der Kaiser voll Erbarmung auf ihn und sagte: „Schlagen Sie ihn doch nicht so!“ — Freue dich, Oesterreich! dein Herr und Kaiser ist stark und tapfer. Als man ihm die erhaltene Wunde wusch, sagte er: „Es ist ja nichts besonderes, ich theile nur die Leiden meiner braven Krieger in Mailand.“ Freue dich, Oesterreich! dein Herr und Kaiser ist vorzüglicher Aeltern trefflicher Sohn. Kaum hatte er die Wunde erhalten, so war sein erster Gedanke an seine beste Mutter, und sagte seufzend: „Ach, erschreckt doch meine Mutter nicht!“ Freue dich, Oesterreich! dein Herr und Kaiser ist auch ein frommer und eifriger Katholik. Seine Sehnsucht war, noch denselben Tag sich in die Kirche zu begeben, und Gott für die wunderbare Rettung seinen Dank darzubringen, was ihm aber die Aerzte, wegen der Gefahr der Wunde, widerrathen haben. Freue dich, schönes Oesterreich, und sei froh! Ein solcher Kaiser wird dich gewiß zum Siege und Ruhme führen, unter einem solchen Kaiser wirst du gewiß noch viele frohe und glückliche Tage erleben und genießen.

Die stets mit Sehnsucht erwarteten Nachrichten über den Zustand Seiner k. k. apostol. Majestät lauteten immer befriedigender. Sie enthielten nachstehende Meldungen:

### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn k. k. General-Adjutanten der Armee, FML. Grafen v. Grüene,  
an den k. k. Statthalter in Krain,

(eingelangt am 4. März 1853, um 9 Uhr 35 Min. Vormittags).

„Seine k. k. apostol. Majestät waren den größten Theil des gestrigen Tages außer Bett, und erfreuten sich die ganze Nacht eines sanften, erquickenden Schlafes. Die Beschränkung des Sehvermögens bessert sich.“

Wien, am 4. März, 7 Uhr Morgens.

### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern an den k. k. Statthalter von Krain,  
(eingelangt am 5. März 1853, um 10 Uhr 5 Min. Vormittags).

„Die Erholung Seiner k. k. apostol. Majestät nimmt mit jedem Tage zu; es werden daher fernerhin keine Bulletins ausgegeben.“

Wien, am 5. März, 7 Uhr Früh.

Hofrath **Seeburger**, k. k. Leibarzt.

Regierungsrath Ritter **v. Wattman**, k. k. Leibarzt.



Freude strahlte in Aller Antlitz bei Lesung der letztgenannten Depesche, und tiefgefühlter Dank stieg aus jeder Krainerbrust zum Throne des Allvaters für die glückliche Genesung des innigstgeliebten Monarchen. Mit liebevoller Spannung blickte man dem Tage entgegen, der die Freudenkunde von dem ersten Ausgange Seiner k. k. apostol. Majestät bringen sollte. Am 11. März, um 12 Uhr 25 Min. Nachmittag, gelangte nun nachstehende telegraphische Depesche Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern an den k. k. Statthalter in Krain:

„Ich bin in der angenehmen Lage, die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß Seine k. k. apostol. Majestät morgen zum ersten Male ausfahren, und die Metropolitankirche zu St. Stephan besuchen werden.“

Wien, am 11. März 1853.

Der Kaiser, unser Herr, ist vollends genesen! so klang der Jubelruf, der durch Stadt und Land ertönte, und von den fernsten Weibern in patriotischer Begeisterung widerhallte. Welche Freude, welche Wonne entzündete solche Kunde im allzeitgetreuen Herzogthume Krain! Wie bei der erschütternden Schreckensnachricht des 18. Februar Alles, Jung und Alt, Hoch und Nieder, Reich und Arm an die Stufen des Altares eilte, um in inbrünstigem Gebete dem Herrn der Welten für die wunderbar abgewendete Gefahr und die Rettung des so theuren Lebens den gefühlten Dank darzubringen; so drängte sich auch jetzt die fromme Menge in die heiligen Hallen, und im überströmenden Dankgefühle flehet sie feuchten Blickes zu dem Allmächtigen um den göttlichen Segen für **Den**, unter **Dessen** mächtigem Zepter dem großen, einigen Oesterreich die schönste und glücklichste Zukunft erblühet.

Ungemein zahlreich war die aus allen Classen der Bewohner zusammengeströmte Menschenmenge, welche, nebst sämmtlichen Civil- und Militär-Autoritäten, dem am 12. März um 10 Uhr Vormittags in der Laibacher Domkirche, unter gleichzeitiger Parade der vor derselben aufgestellten k. k. Truppen, von dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfe aus Anlaß dieses segensvollen Ereignisses celebrirten feierlichen Hochamte mit **Te Deum** beiwohnte, um dem Allmächtigen für die beglückende Wiedergenesung des heißgeliebten Monarchen aus tiefgerührter Brust die freudigsten Dankgefühle darzubringen, und den Schutz der göttlichen Vorsehung, der so sichtbar und wundervoll über Allerhöchstdessen geheiligtem Haupte schwebte und uns das kostbarste Leben erhielt, für dasselbe fortan im andächtigsten Gebete zu erleben. Der Gedanke, daß an demselben Tage, an welchem die glücklichen Wiener zum ersten Male wieder nach jenem Tage des Schreckens und nach so vieler banger Besorgniß unseren allergnädigsten Kaiser wohl erhalten in ihrer Mitte



mit dem lautesten Freudenjubel begrüßen, auch wir hier — wenn auch in der Ferne — doch gewiß eben so herzlich und inbrünstig unsere frömmsten Gebete und Wünsche mit den ihrigen vereinigen und zum Himmel emporsenden, gab dem erhebenden Dankfeste eine besondere Weihe.

Aus Anlaß dieser Freudenfeier über die glückliche Wiedergenesung Seiner k. k. apostol. Majestät hat ein ungenanntseinwollender Bürger Laibach's dem hiesigen k. k. Militär-Commando einen Betrag von 50 fl. C. M. zur Vertheilung an Reconvallescenten des Laibacher Militärspitales übergeben.

Der Abend dieses, der freudigen Feier der glücklichen Wiedergenesung Seiner k. k. apostol. Majestät geweihten Tages bot der Bevölkerung Laibach's wieder die gewünschte Gelegenheit, den Gefühlen treuer Liebe und Verehrung für den gnädigsten Monarchen den lautesten Ausdruck zu geben. Im ständischen Theater fand, unter Beleuchtung des äußeren Schauplatzes, eine Festvorstellung Statt, die mit der Absingung der österreichischen Volkshymne vor dem geschmückten Bildnisse Seiner Majestät begann, und deren einzelne Strophen mit den lautesten Jubelrufen des sehr zahlreich versammelten Publikums begrüßt wurden, die sich auf das höchste Maß steigerten, als der Herr Statthalter die ihm während der Vorstellung zugekommene telegraphische Mittheilung aus Wien über die im Laufe des Nachmittags daselbst erfolgte erste Ausfahrt Seiner Majestät nach dem Dome von St. Stephan und über das vollkommene Wohlfinden Seiner Majestät der Versammlung verkündete. Laut wurde die Volkshymne wieder begehrt und vom gesammten Publikum begeistert gesungen. Während der Vorstellung im Theater ergoß sich eine glänzende Beleuchtung über die Stadt und die Vorstädte, bei der sich nebst der Wohnung des Herrn Statthalters in der ständischen Burg, das städtische Rathhaus, mehrere öffentliche und Privatgebäude durch sinnige Transparente und Blumenschmuck auszeichneten. Die Regimentsmusik des hier garnisonirenden löbl. k. k. Infanterie-Regiments Fürst von Warschau durchzog die Stadt, gefolgt von einer unabsehbaren Menschenmenge, die sich besonders dem lautesten Jubel überließ, als die Musik vor der Wohnung des Herrn Statthalters, wo sich aus Anlaß der Feier nach der Theatervorstellung eine zahlreiche Gesellschaft versammelt hatte, vor dem daselbst beleuchteten Bildnisse Seiner Majestät abermals die österreichische Volkshymne anstimmte. Das schönste Wetter begünstigte diesen Freudentag, der in der ganzen Monarchie — und wenn auch hier und da schimmernder — doch gewiß nirgends inniger und herzlicher, als bei uns gefeiert wurde.



Die oberröhnte Depesche lautete:

### Telegraphische Depesche

Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern an den k. k. Statthalter von Krain,  
(eingelangt am 12. März 1853, um 6 Uhr 50 Min. Nachmittag).

„Seine k. k. apostol. Majestät der Kaiser, unser allergnädigster Herr, haben Sich heute um 3 Uhr von der kaiserlichen Burg in den St. Stephansdom begeben, und sind von da nach verrichtetem Gebete und empfangenem heiligen Segen wieder in die Burg zurückgekehrt. Sowohl auf dem Hin- als auf dem Rückwege wurden Seine k. k. apostol. Majestät von der in den festlich geschmückten Straßen zahllos zusammengeströmten Bevölkerung mit dem lautesten und herzlichsten Jubel begrüßt.“

„Seine Majestät befinden Sich vollkommen wohl.“

Wien, am 12. März 1853.

Sonntag am 13. März fanden die kirchlichen Feierlichkeiten im ganzen Lande Statt. Ueberall wetteiferten die Bewohner in frommen und patriotischen Kundgebungen des Dankes gegen den Schöpfer und der Liebe und Treue gegen den gütigen Monarchen und sein erlauchtes Haus.

Auch in der Laibacher evangelischen Kirche wurde an diesem Tage zur Feier der glücklichen Wiedergenesung Seiner k. k. apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Kaisers, mit erhebender Andacht der ganzen Gemeinde, ein feierliches Dankgebet abgehalten, und für den fernern göttlichen Schutz und die lange segensreiche Erhaltung und Wohlfahrt unseres gütigen Landesherrn und des ganzen erhabenen Kaiserhauses die innigsten Bitten zum Höchsten emporgesendet.

Die slovenische Bevölkerung Krain's wurde durch die Zeitschrift „Novice“ mit den Gefühlen der tiefsten Entrüstung über das schaudervolle Attentat auf die geheiligte Person Seiner Majestät in Kenntniß gesetzt, und fortwährend über den Verlauf der Krankheit und die fortschreitende Genesung bis zu dem Tage, als Seine Majestät in den Dom zu St. Stephan nach glücklich überstandener Krankheit fahren, in beruhigender Kenntniß erhalten. Die Nr. 16 bis 23 geben die Belege, mit welcher Freude, daß das finstere Werk mißlungen, die täglichen Nachrichten über die fortschreitende Genesung Seiner Majestät dem Volke mitgetheilt wurden.

Als das schreckenvolle Attentat am 18. Februar verübt wurde, leitete die „Novice“ mit kräftigen Worten die detaillirte, der „Wiener Zeitung“ entnommene Schilderung des Mordversuches also ein:



„Grozepolno hudodelstvo, ktero v zgodovini austrijski nima para, se je zgodilo v petek, 18. dan t. m. na Dunaji, — nek zloben človek je stegnul prederzno roko po življenju svetlega cesarja, kterege pa je angelj božji milostno varoval, da se strašna nesreča ni zgodila.“

„Ein grauenvolles Verbrechen, ohne Beispiel in der Geschichte Oesterreich's, ereignete sich Freitag am 18. d. M. in Wien, — ein Bösewicht sondergleichen streckte die verruchte Hand nach dem Leben des geheiligten Kaisers, welchen jedoch ein Engel Gottes gnädig schirmte, daß das fürchterliche Unglück abgewendet wurde.“

Auf diese Einleitung folgte die detailirte Schilderung des Attentats, das erste Gutachten der Aerzte, die Mittheilung der ersten telegraphischen Depesche über das Befinden Seiner Majestät und schließlich die Beschreibung des Eindruckes, den die erste Nachricht des gräßlichen Attentats auf die Bevölkerung Laibach's gemacht hat, mit folgenden Worten:

„Ko se je v saboto zjutraj po Ljubljani prederzni napad razglasil, je grôza presunila serca zvestih prebivavcov o takem početju, ki so se le potolazile z veselo novico, da je spodletelo razbojniško kovarstvo. Ob desetih je bila velka sv. maša, peta od gosp. knezoškofa, in zahvalna pesem za srečno otetbo predrazega življenja Njih Veličanstva. Koj po maši se je zbral pomnoženi zbor deželnih stanov in odbor mestne županije, v kterih zborih je bilo enoglasno sklenjeno: Njih Veličanstvu pomilovavni pismi o grozopolnem naklepu in zagotovilo verne udanosti krajske dežele in glavnega mesta pokloniti. Zvečer ste bile te pismi že na poti na Dunaj. Mestni odbor je poleg tega tudi adjutantu cesarjevemu grofu O'Donelu, ki je cesarja pogumno branul, zahvalno pismo poslal in ga častnega mestnika izvolil. V gledišu, ki je bilo razsvitljeno, se je pela v saboto zvečer „cesarska pesem,“ — v nedeljo zvečer pa je bilo celo mesto razsvitljeno v znamenje občnega veselja, da je posvečeno življenje cesarju ohranjeno bilo.“

„Als Samstag früh in Laibach die Kunde von dem verruchten Attentate bekannt wurde, durchzuckte entsetzvolles Grauen die Herzen der treuen Bevölkerung ob solcher Frevelthat, welche sich nur durch die frohe Nachricht beruhigten, daß das mörderische Attentat mißlungen. Um 10 Uhr war das Hochamt, gehalten vom Herrn Fürstbische, nach welchem das Te Deum für die glückliche Rettung des hochtheuern Lebens Seiner Majestät gesungen wurde. Gleich nach der Messe versammelte sich der verstärkte ständische Ausschuß und der Gemeinderath der Stadt Laibach, welche beide einstimmig beschlossen: an Seine Majestät Beileidsadressen bezüglich des schaudervollen Attentats, und zugleich



die Versicherung treuer Ergebenheit des Kronlandes Krain und dessen Hauptstadt abzufenden. Abends waren bereits beide Adressen am Wege nach Wien. Der Gemeinderath hat überdieß noch beschlossen, dem Adjutanten Seiner Majestät, Herrn Grafen D'Donell, der den Kaiser muthvoll vertheidigte, in einem besondern Schreiben den Dank auszusprechen, und ihn zum Ehrenbürger der Stadt Laibach zu ernennen. Abends war das Theater beleuchtet und das „Volkslied“ gesungen, — Sonntag Abends wurde die ganze Stadt beleuchtet zum Zeichen des allgemeinen Jubels, daß das geheiligte Leben des Kaisers gerettet worden ist.“

Im weitern Verlaufe der Zeit wurden Berichte aus verschiedenen Gegenden Krain's und der nachbarlichen Länder mitgetheilt, wo feierliche Hochämter für die glückliche Rettung Seiner Majestät aus der Lebensgefahr begangen wurden.

Die „Novice“ beeilte sich, sogleich den Aufruf des Herrn Statthalters Grafen v. Chorinsky zu Beiträgen für den Kirchenbau in Wien, und jenen des Herrn Hofrathes Grafen v. Hohenwart für ein Denkzeichen an den Wiener Bürger, Ettenreich, in slovenischer Sprache nachzudrucken, und somit beide Aufrufe in den weitesten Kreisen bekannt zu machen.

Der Redacteur der „Novice“, Dr. Johann Bleiweis, welcher vom Gemeinderathe in die Deputation gewählt wurde, die nach Wien ging, um an den Stufen des allerhöchsten Thrones die Gefühle der treuen Bevölkerung Krain's auszusprechen, theilte in Nr. 19 der „Novice“, als Augenzeuge, den huldvollen Empfang mit, welcher der krainischen Deputation bei Seiner kaiserlichen Hoheit, dem Herrn Erzherzog Franz Carl, zu Theil wurde.

Diese erhebenden Feierlichkeiten sind ein lebendiges Denkmal des Wahrspruches: Nur Eine Seele lebt, nur Ein Herz schlägt im Lande Krain, — und dieses Herz schlägt für Habsburg's gütige Herrscher, diese Seele lebt für Oesterreich's Kaiser Franz Joseph I.

Bereits am 11. März hatte die „Laibacher Zeitung“ den nachfolgenden Aufruf gebracht:

Die „Laibacher Zeitung“ hat bereits in ihrem, am 4. d. M. erschienenen Blatte Nr. 51, den von Seiner k. k. Hoheit dem Durchlachtigsten Erzherzoge Ferdinand Max aus Anlaß der glücklichen Rettung Seiner k. k. apostol. Majestät erlassenen Aufruf zum Baue eines, das Andenken an den wunderbaren Schutz der göttlichen Vorsehung verewigenden Gotteshauses in Wien, nebst jenen Verfügungen veröffentlicht, welche von dem erhabenen Prinzen und von dem zu diesem



Zwecke unter Höchstdeffen Vorsitze gebildeten Comité in Absicht auf die Förderung dieses patriotischen und religiösen Unternehmens, und namentlich bezüglich der Uebernahme der freiwilligen Beiträge vorläufig getroffen worden sind.

Die hohe Bedeutung, welche dieses fromme Baudenkmal durch den daselbe belebenden Geist des reinsten und höchsten Patriotismus erhält, und die mit demselben zugleich der göttlichen Vorsehung dargebrachte dankerfüllte Huldigung, welche dem patriotischen Acte eine heilige Weihe gibt, sichern dem Unternehmen die lebhafteste und allgemeinste Theilnahme, und durch diese ein großartiges, der hohen Absicht des Durchlachtigsten Urhebers würdiges Gelingen.

Krain — zwar nicht in jener bevorzugten Lage, die Umfang, Bevölkerung und Landesreichthum anderen großen Provinzen verleihen, um in einem höheren Grade entscheidenden Einfluß auf die Förderung des großen Werkes üben zu können, wird jedoch gewiß mit Freude das Seinige beitragen, um an diesem National-Denkmal einen, seiner mit frommen Sinne gepaarten Treue und seiner festbewährten, unerschütterlichen Anhänglichkeit an das angestammte Kaiserhaus würdigen Antheil zu nehmen, und wird gewiß nicht zurückbleiben, wenn es gilt, den Gefühlen der Loyalität, der Freude und der frommen Dankbarkeit, die es im Chore der Völker vor dem Herrn der Welten feierlich begangen und an die Stufen des a. h. Thrones niederzulegen sich beeilt hat, auch durch die lebendige That den Ausdruck zu geben; wenn es gilt, die Kräfte zu einem Werke zu einigen, welches die Ehre des Gesamtvaterlandes vor der Mit- und Nachwelt durch ein bleibendes Denkmal der treuesten Unterthansliebe vertreten, und mit dem Abscheu seiner Völker vor einem ihrer Geschichte bisher fremd gebliebenen ruchlosen Verbrechen zugleich auch ihren heißesten Dank für den wundervollen göttlichen Schutz verewigen soll, welcher über dem geheiligten Haupte Seiner k. k. apostol. Majestät bei dem ruchlosen Attentate des 18. Februar l. J. so sichtbar gewaltet hat, und zu Oesterreich's höchstem Glücke so wie zum Verderben seiner Feinde und ihrer schändlichen Bestrebungen mit gleichem Segen gewiß auch fortan walten wird.

Um nun jenen Patrioten in Krain, die sich an diesem National-Unternehmen betheiligen wollen, möglichst entgegenzukommen, und ihnen bei Abfuhr der dießfälligen Beiträge alle thunliche Erleichterung darzubieten, habe ich die Vorsorge getroffen, daß die Beiträge in Laibach bei dem k. k. Statthaltereipräsidium, dann bei der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft, bei der k. k.



Landeshauptcasse, bei den beiden hiesigen k. k. Steuerämtern und bei dem Stadtmagistrate, so wie bei der Redaction der „Laibacher Zeitung,“ welche sich freiwillig zur Uebernahme der Beiträge bereit erklärt hat, und auf dem Lande bei allen k. k. Bezirkshauptmannschaften und deren Exposituren, bei den k. k. Sammlungscassen in Neustadt und in Adelsberg, bei allen k. k. Steuerämtern, so wie bei den Gemeinde-Vorständen erlegt werden können.

Sämmtliche Beiträge werden dann, wie die dießfälligen Ausweise von den einhebenden Behörden, Aemtern und Organen beim Statthalterei-Präsidium einlangen, in fortlaufenden Verzeichnissen, unter Namhaftmachung der einzelnen Spender und ihrer Gaben, durch die „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht werden.

Laibach, den 9. März 1853.

Gustav Graf v. Chorinsky m. p.,  
k. k. Statthalter.

In Folge dieses Aufrufes sind für den gedachten frommen und patriotischen Zweck bis zum 3. Juni eingegangen an Beiträgen: 9742 fl. 49 $\frac{3}{4}$  kr., nebst den 5perc. Coupons einer krainischen Grundentlastungs-Schuldverschreibung pr. 100 fl. vom 1. Mai 1853 bis einschließig 1. November 1861, einem 20-Frankenstücke, sieben k. k. Ducaten in Gold und 4 $\frac{1}{2}$  kr. altes Kupfergeld.

Ferner verdient an diesem Orte die Aufnahme des

### Verzeichnisses

der aus Anlaß der glücklichen Rettung Seiner k. k. apostolischen Majestät bei dem Mord-Attentate vom 18. Februar 1853 in Krain gegründeten frommen Stiftungen:

Herr **Andreas Graf Hohenwart**, k. k. Hof- und Statthalterei-Rath, hat eine Grundentlastungs-Schuldverschreibung des Herzogthums Krain pr. 100 fl. sammt 5-percentigen Coupons vom 1. Mai 1853 bis einschließig 1. November 1861 mit der Widmung, für immerwährende Zeiten als Stiftungscapital, aus dessen Zinsen alljährlich in der zum Andenken an die glückliche Rettung Sr. k. k. apost. Majestät in Wien zu erbauenden Kirche am 18. Februar eine stille heil. Messe auf die Intention: **Pro Imperatore Francisco Josepho I.** gelesen werden soll, dem Statthalterei-Präsidium mit der weitem Bestimmung übergeben, daß die während des Baues und bis zur Eröffnung der gedachten Kirche einfließenden Zinsen zur Errichtung des



bezüglichen Stiftbriefes ein sich hierbei etwa ergebender Ueberschuß aber bei Einweihung der Kirche für einen im Dienste des österr. Kaiserhauses verkrüppelten Krieger als augenblickliche Aushilfe verwendet werden soll.

Die Obligation, auf welcher die ganze Widmung von dem Herrn Stifter selbst vollinhaltlich indorsirt ist, wurde sammt den Coupons unterm **12. März 1853, Z. 980/P**, mit andern Sammlungsgeldern für den Monumental-Kirchenbau an die k. k. Landeshauptcasse in Laibach und von dieser weiter an die k. k. Staats-Centralcasse in Wien abgeführt.

**Eine ungenanntseinwollende Frau** hat dem Statthaltereipräsidium einen Betrag von 30 fl.  
für die hiesige Kleinkinderbewahranstalt übergeben, und diese Spende mit der Widmung begleitet, daß jährlich am **18. Februar** von den unschuldigen Kleinen dem Allgütigen ein Dankgebet für die Rettung Seiner k. k. apost. Majestät Kaiser Franz Josef I. dargebracht werden soll.

Diese Spende wurde mit Erlaß vom **25. Februar 1853, Z. 750/P**, der Direction der Kleinkinderbewahranstalt übermacht, und es ist von dieser nach Anzeige vom **7. März d. J.** der Widmung der ungenannten Wohlthäterin durch Aufstellung einer Denktafel im Locale der Kleinkinderbewahranstalt entsprochen worden, welche das darzubringende Gebet und die Verpflichtung zur alljährlichen Abhaltung desselben am **18. Februar** ersichtlich macht.

### Dankgebet der Kinder

zur Erinnerung an den **18. Februar 1853** und die wunderbare Erhaltung des kostbaren Lebens  
Seiner k. k. apostolischen Majestät unseres vielgeliebten Kaisers

#### Franz Josef I.,

welches nach dem Wunsche einer frommen Wohlthäterin immer an diesem Gedächtnistage in der  
Kleinkinderbewahranstalt zu Laibach abzuhalten ist.

„Gütigster Vater im Himmel! Du hast unserem lieben Kaiser Franz Josef dem Ersten, da unser Vaterland in großer Bedrängniß war, Kraft, Entschlossenheit und Sieg über die Feinde der geseglichen Ordnung verliehen, und überdies an jenem Tage, an den wir heute erinnert werden, auch sein überaus theures Leben aus großer Gefahr gerettet.

Darum erheben wir nun mit frohem Herzen unser Dankgebet zu Dir, und bitten Dich mit kindlichem Vertrauen, Du wollest auch unser innigstes Flehen erhören, sein theures Leben immerdar in Deinem göttlichen Schutze behalten, und ihm in seinen schweren Regentensorgen den himmlischen Segen verleihen, damit er zum Wohle seiner treuen Völker noch recht viele Jahre glücklich regieren möge. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen. Vater unser u.“



Ueber Anregung des thätigen Gemeinderathes Mathias Korren hat die **Gemeinde in Planina** die Fundirung einer Stiftung durch Subscription freiwilliger Beiträge zu dem Zwecke beschlossen, daß zur Bethätigung des Dankgefühles für die glückliche Rettung Seiner k. k. apostol. Majestät bei dem Mord-Attentate vom 18. Februar 1853 jährlich am Rettungstage die Ortsarmen aus den Stiftungsinteressen theilhaft werden.

Das bisherige Ergebniß der dießfälligen Subscription beläuft sich auf **101 fl.** als Stiftungscapital.

In Laibach, so wie im ganzen Lande wurde zudem folgender Aufruf in deutscher und in slovenischer Sprache vertheilt:

### An die hochherzigen Bewohner Krain's!

Motto:

Hoch klingt das Lied vom braven Mann,  
Wie Orgelton und Glockenklang.

Bürger.

Mit erschütterndem Abscheu schließt sich unser Auge vor dem Meuchelmord, der sich gegen den Letzten im Volke richtet; wendet sich jedoch derselbe, wie es nun — bisher unerhört in der Geschichte Oesterreich's — in Wien geschehen ist, gegen den edelsten der Fürsten, gegen den heißgeliebten Vater seiner ihm treu ergebenen Völker, so hat die menschliche Sprache kein Wort, die Unthat zu bezeichnen, und so tönt denn auch dermalen durch Oesterreich's weite Gauen, wie aus einem Munde, nur ein düsterer, tiefempfundener Schreckensruf.

Die Vorsehung vergönnt es dem Menschen nicht, auch nur die Gestaltung des nächsten Augenblickes vorauszusehen; darum war es Millionen treuer Unterthanen nicht gestattet, ihren angebeteten Monarchen vor der Wucht des Verbrechens mit eigener Brust zu decken. Das Unerhörte, das Unglaublichste durfte, als Ausgeburt der Hölle, versucht, aber nicht vollendet werden; denn das Auge des Himmels wachte über das Leben Desjenigen, der durch göttliche Fügung dazu erwählt ist, das Schicksal der Völker mit schirmender Hand zu lenken.

Maximilian Graf D'Donell, k. k. Oberst und Flügel-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers, und der schlichte treue Wiener Bürger, Joseph Ettenreich, waren durch den Ewigen dazu berufen, in dem entscheidenden Momente rasch und muthvoll unserem geliebten Kaiser und Herrn an die Seite zu treten, und mit Gefahr des eigenen Lebens dem Berrathe erfolgreich die Stirne zu bieten.



Sie lohnt das eigene Bewußtsein, und der Dank des von ihnen geschirmten Monarchen ist, keiner Steigerung fähig, für Sie und die Ihrigen des Lebens höchster Trost. Allein, auch in unserer Brust regen sich Gefühle, die unaufhaltsam darnach ringen, sich, jenen Biedermännern gegenüber, zur That zu gestalten.

Graf D'Donell ist bereits einer der Unseren, denn seine Familie steht in der Reihe der Edlen unseres Landes, und mit Stolz blicken wir auf ihn, der nunmehr durch das Ehrenbürgerrecht unserer Provinzial-Hauptstadt persönlich mit uns verbunden ist.

Allein, wer von Ihnen möchte nicht auch dem biedern Wiener Bürger, Ettenreich, dankbar die Hand drücken? Er ist ja der Besten einer! denn er trägt, nebst dem erhabenen Bewußtsein treu erfüllter Bürgerpflicht, die ehrenwerthe Ueberzeugung in der edlen Brust, daß jeder seiner Mitbürger in gleicher Lage Gleiches gethan haben würde. Vergebens strecken wir jedoch unsere Arme, — unser warmer Händedruck kann den edelsten der Bürger nicht erreichen; und doch soll er erfahren, wie das zwar kleine, aber seinem angestammten Kaiser in Freude und Noth gleich anhängliche Krain ihn dankbar verehrt.

Der Vorschlag, daß nicht die Geistlichkeit, nicht der Adel, nicht die Bürger, nicht der Bauernstand, kurz keine einzelne Kaste, sondern unser ganzes, von dem Gefühle für Recht durchglühtes Vaterland dem braven Manne in dankbarer Anerkennung seiner Bürgertugend ein aus Silber in Wien anzufertigendes Ehren-Andenken überreiche, fließt nicht aus meiner schwachen Feder, sondern er entspringt Ihrem edlen innersten Gefühle.

Gerne will ich der Vermittler dieses Ihres hochherzigen Wunsches sein, und wenn ihnen dieses mein Anerbieten genehm ist, gerne sammeln, was Sie auf den Altar der Bürgertugend niederlegen wollen, und mit einem aus hierortigen Subscribenten gebildeten Comité unseren gemeinsamen Wunsch durchführen.

Schon dermalen richte ich an alle geistlichen und weltlichen Autoritäten, und insbesondere an die hochwürdigen Herren Dechante und Pfarrer, an die Vorstände politischer oder gerichtlicher Bezirke und an alle, welchen ein bürgerlicher Geschäftskreis offen steht, die Bitte, meiner vorliegenden Ansprache in dem Bereiche ihrer Wirksamkeit die möglichste Verlautbarung zu gewähren, mit mir das Geschäft der Wiene zu übernehmen, jeden, auch den geringsten Beitrag mit dem Namen des Gebers zu verzeichnen, und das Resultat ihrer Vermittlung bis Ende März l. J. an mich einzusenden, wo dann Ihr edler Wille sich rasch zur That gestalten soll.



Recht sehr bitte ich weiter, mir die Namen aller Subscribenten deutlich geschrieben zukommen zu lassen, um deren genaues Verzeichniß, in Eines zusammengefaßt, in dem Archive unseres vaterländischen historischen Vereines, zu Herrn Ettenreich's und unseres schönen Vaterlandes Ehre, für ewige Zeiten niederlegen zu können.

Laibach, am Abend des 25. Februar 1853.

Andreas Graf Hohenwart.

In Folge dieses Aufrufes sind beim genannten k. k. Hofrathe, Herrn Andreas Grafen v. Hohenwart, 1947 fl. 28 kr. C. M. und 1 Ducaten in Gold eingeflossen, und die Ausführung des von den zusammengetretenen Subscribenten im Projecte genehmigten Pokales ist in Wien einem der ausgezeichnetsten Künstler im plastischen Fache anvertraut. Sehr beachtenswerth ist auch bei dieser Gelegenheit die Wahrnehmung, daß in der Subscriptions-Liste alle Kasten der bürgerlichen Gesellschaft vertreten sind, und daß die einzelnen Einzeichnungen die gemeinsame Anhänglichkeit der Bewohner Krain's an Fürst und Vaterland reichlich erproben.

Jedes Herz fühlt sich gehoben bei den Namen D'Donell und Ettenreich, darum rufen wir aus:

Graf D'Donell  
Und Ettenreich!  
Ihr haltet mit Gott  
In hoher Noth,  
Treu, mannhaft, schnell,  
Recht Engeln gleich!  
Euch, Musterbild,  
Dieß Ehrenschild,  
Als Herzensweihe  
Für Eure Treue  
Und Euren Muth  
In höchster Huth! \*)

Am 15. März Vormittag um 10 Uhr fand aus Anlaß der beglückenden Wiedergenesung Seiner k. k. apostolischen Majestät eine fromme Dankesfeier in der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt Statt, zu welcher sich nebst den Kleinen auch die Schutzfrauen und Gönner der Anstalt in bedeutender Anzahl einfanden. Nach einer in der St. Florians-

\*) Von Ignaz Freiherrn v. Lazarini.



Kirche celebrierten heiligen Segenmesse und **Te Deum** verfügten sich die Kleinen in das Local der Anstalt, wo sie vor dem geschmückten Bildnisse des allergnädigsten Monarchen in einem rührenden Gebete Gott dem Allmächtigen für die Rettung des heißgeliebten Landesvaters ihren Dank darbrachten, und des Himmels Segen über sein Haupt erflehten, — ein Gebet, in welches alle Anwesenden aus vollem Herzen einstimmen. Nach Beendigung dieses Gebetes sangen sie Oesterreich's Volkshymne ab, vertheilten zur Erinnerung an dieses Freudenfest Abdrücke ihres Dankgebetes an alle Anwesenden, und wurden dagegen zum Schlusse der Feier mit, ihren jugendlichen Wünschen angemessenen, Geschenken theilhaft.

Den Schluß der erhebenden Feierlichkeiten bildete das Festschießen in Laibach.

Der hiesige bürgerliche Schützenverein hat, um seinen Freudengefühlen über die glückliche Wiedergenesung Seiner Majestät des Kaisers Ausdruck zu geben, am **3.** und **4.** April im Gebäude der Schießstätte eine Feier veranstaltet, welche sich den schönsten und herzlichsten Freudenfesten dieser Art würdig anreihete.

Am **3.**, um halb **2** Uhr Nachmittag, erschien der Herr k. k. Statthalter Graf v. Chorinsky, von der zahlreich versammelten Schützengesellschaft am Eingangsthore ehrerbietig empfangen, auf der Schießstätte, und wurde im angemessen decorirten Schützenlocale zu dem festlich geschmückten Bildnisse Seiner Majestät des Kaisers geleitet, vor welchem, im Kreise der Schützen und der zu dieser Feier geladenen Civil- und Militär-Autoritäten, der Herr Oberschützenmeister Anton Gallé in einer kurzen und herzlichen Rede ausdrückte, »wie in diesen Hallen, erbaut unter dem Schutze und »durch die allergnädigste Unterstützung eines erhabenen Monarchen, Kaiser Carl VI., »sich die Schützen Krain's schon so häufig versammelten, um die Beweise der unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit an unser Allerdurchlauchtigstes Herrscherhaus »kund zu thun, wie sie sich, jedoch nie mit freudensbewegterem Herzen als eben heute, »vereinigten, wo sie die glückliche Genesung Seiner Majestät unseres ritterlichen »Kaisers feiern, weshalb auch der erste Jubelruf, der hier erschalle, ein Lebehoch sei, »unserem allergnädigsten Kaiser und Herrn.«

Hierauf erwiderte der Herr Statthalter:

»Die patriotische Begeisterung, welche das heutige Fest veranlaßte, und demselben die schönste Weihe gibt, ist ein neuer Beweis Ihrer stets bewährten loyalen »Gesinnung und Ihrer unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit an die geheiligte Person »Seiner k. k. apostolischen Majestät und das ganze allerhöchste Kaiserhaus. »Der heutige Tag ist ein wahres Freudenfest, und darum sei auch unsere Devise:

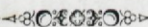
»Ein jeder Schuß  
»Ein Jubelgruß

»unserem heißgeliebten Kaiser Franz Josef.« — »Er lebe hoch!«



Begeisterte, lange anhaltende Jubelrufe, begleitet von den Klängen der durch die Stadtmusik angestimmten österreichischen Volkshymne, erwiderten diese Worte mit einem lauten und einstimmigen, alle Herzen durchdringenden Echo.

Hierauf eröffnete der Herr Statthalter das mit mehreren sehr geschmack- und werthvollen Preisen ausgestattete Festschießen, an welchem sich außer der Schützengesellschaft auch viele der geladenen Gäste betheiligten, und welches von der schönsten Witterung begünstigt, bei frohester Stimmung durch zwei Tage währte, und am 4. April in dem mit dem Bildnisse des gnädigsten Monarchen geschmückten Saale der Schießstätte durch eine festliche Abendunterhaltung würdig beschlossen wurde, deren Reinertrag dem hiesigen Armen- und Siechenhause gewidmet ward.



Werfen wir einen Blick auf die tiefgefühlten herzlichen Kundgebungen unerschütterlicher Treue und Liebe Krain's, die bei dieser Gelegenheit neuerdings so glänzend hervortraten; so finden wir die Wahrheit des Ausspruches unseres slovenischen Meisterfängers Kofeski, wenn er singt:

Hrast se omaje in hrib, — zvestoba Slovincu ne gane!  
(Eichen erzittern und Berge, — die Treue Slovenien's wankt nicht!)

Könnte der Kranz, den ein treues Volk gewunden, wohl besser geschlossen werden, als wenn wir zum Throne des Schöpfers aufblicken, und in heiliger Andacht die Gebete emporsenden, die wir in der „Danica“ finden:

„Usliši, o Gospod, naše goreče prošnje in molitve, ktere dans tukaj pred tvojim altarjem za drago življenje našiga svitliga cesarja Franca Jožefa k tebi pošiljamo. Vzemi ta nar svetejši daritev sv. maše v zahvalni dar za Njegovo drago življenje in daj mu kmali terdno in stanovitno zdravje, za ktero te ponižno prosimo, in vedno naj se razliva tvoja milost čez Njega in po vsih Njegovih deželah. Podpiraj ga s svojo mogočno roko, de bo butaro, ktero si mu ti naložil, po tvoji sveti volji nosil, in nas tvoje otroke, po tvojim dopadajenju ljubeznjivo vodil. Tvoj božji duh, duh pravice in resnice naj ga viža v postavah in v sodbah, v plačevanju pravičnih in v pokorjenju hudodelnikov. Pomagaj mu, o Bog! naj nam vso našo srečo, naše premoženje in življenje, skerbno ohrani. Naj nosi kraljevo palico, in meč pravice, kar si mu ti zročil v brambo svojiga ljudstva, in v strah vsih Njegovih sovražnikov, de mi vedno varni in mirni ostanemo. Napolnui ga z modrostjo in sveto poterpežljivostjo, de, ko bo tožnika poslušal, tudi zatoženca nodolžniga zavergel ne bo. Dajaj mu dobre in pravične služabnike, kteri pravico ljubijo, in vse hudobije pred Njegovim obličjem stanovitno



čertijo. Ohrani ga očeta vsih revnih, usmiljeniga prijatla vsih sirot, močniga varha celiga cesarstva, in serčniga premagovavca vsih sovražnikov naše svete vere. Stori ga v zgled ptujim knezam in kraljem, in še dolgo, dolgo naj ostane tvoj božji namestnik na zemlji! — Naj vživa z mirnim in veselim sercam ves čas svojiga popotvanja vsih svojih deželanov sinovsko ljubezen; in spomin, da nas je od dne do dne neutrudno želel srečne storiti, naj mu bo v časno plačilo, do tiste ure, o Gospod! ko ga hočeš po dokončanih težavah Njegoviga časniga življenja z boljši — nestrohljivo krono večniga veselja v nebesih poplačati. Amen.»

»Erhöre, o Herr! unsere heißen Bitten, welche wir hier vor deinem Altare für das theure Leben unseres geliebten Kaisers Franz Josef zu dir hinausschicken. Nimm das allerheiligste Opfer der heil. Messe als Dankopfer für Sein theueres Leben, und gib Ihm feste und dauernde Gesundheit, für welche wir dich demüthig bitten; ergieße stets deine milde Güte über Ihn und über alle Seine Länder. Unterstütze Ihn mit deiner mächtigen Hand, damit Er die Bürde, welche du Ihm aufgeladen, nach deinem heil. Willen tragen, und uns, deine Kinder, nach deinem Wohlgefallen liebevoll leiten möge. Dein göttlicher Geist, der Geist der Gerechtigkeit und Wahrheit, leite Ihn bei allen Gesetzen und Gerichten, bei allen Belohnungen der Gerechten und Strafen der Missethäter. Hilf Ihm, o Gott! damit Er uns unser Glück, unser Eigenthum und unser Leben sorgfältig erhalte. Tragen möge Er das Zepter und das Schwert der Gerechtigkeit, die du Ihm zum Schutze Seines Volkes und zum Schrecken aller Seiner Feinde zu tragen übergeben hast, damit wir stets im Frieden bleiben. Ueberhäufe Ihn mit Weisheit und heil. Geduld, damit Er, da Er den Ankläger anhören, den unschuldig Angeklagten nicht verwerfen werde. Gib Ihm treue und gerechte Diener, welche die Gerechtigkeit lieben und alle Missethaten vor deinem Angesichte verabscheuen. Erhalte Ihn, den milden Vater aller Armen, den barmherzigen Freund der Waisen, den starken Beschützer des sämmtlichen Kaiserreiches, den tapfern Ueberwinder aller Feinde unseres heil. Glaubens. Möge Er als Beispiel leuchten fremden Fürsten und Königen, und noch recht lange als dein göttlicher Stellvertreter auf der Erde bleiben! — Laß Ihn die ganze Zeit Seiner Wanderschaft die Liebe Seiner treuen Unterthanen mit ruhigem und frohem Herzen genießen, und als Andenken, daß Er uns von Tag zu Tag unermüdet glücklich zu machen bemühet war, möge Ihm die zeitliche Belohnung bis zu jener Stunde sein, da du Ihn, o Gott! nach den beendigten Beschwerden Seines irdischen Lebens mit der bessern — unverwelklichen Krone des ewigen Lebens im Himmel belohnen wirst. Amen.«



O Dir, Allherr der Welten,  
Sei höchster Dank gebracht,  
Daß von der Sterne Zelten  
Den Kaiser Du bewacht!

O laß uns das Erfühnen —  
Das Brandmal dieser Zeit —  
Durch Lieb' und Treue sühnen,  
Dem Kaiser froh geweiht!

Laß Ihn dann mild vergessen —  
Wir flehen Groß und Klein —  
Wie schwer man sich vermessen,  
Laß uns Ihn Vater sein!

Ihn aber überschütte  
Mit Ehre, Sieg und Glanz,  
Und alles Segens Blüthe  
Verleih' dem Völkerkranz. \*)

---

\*) Von Ignaz Freiherrn v. Lazarini.











LAIBACH, 1853.

Druck von Jgn. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

















